

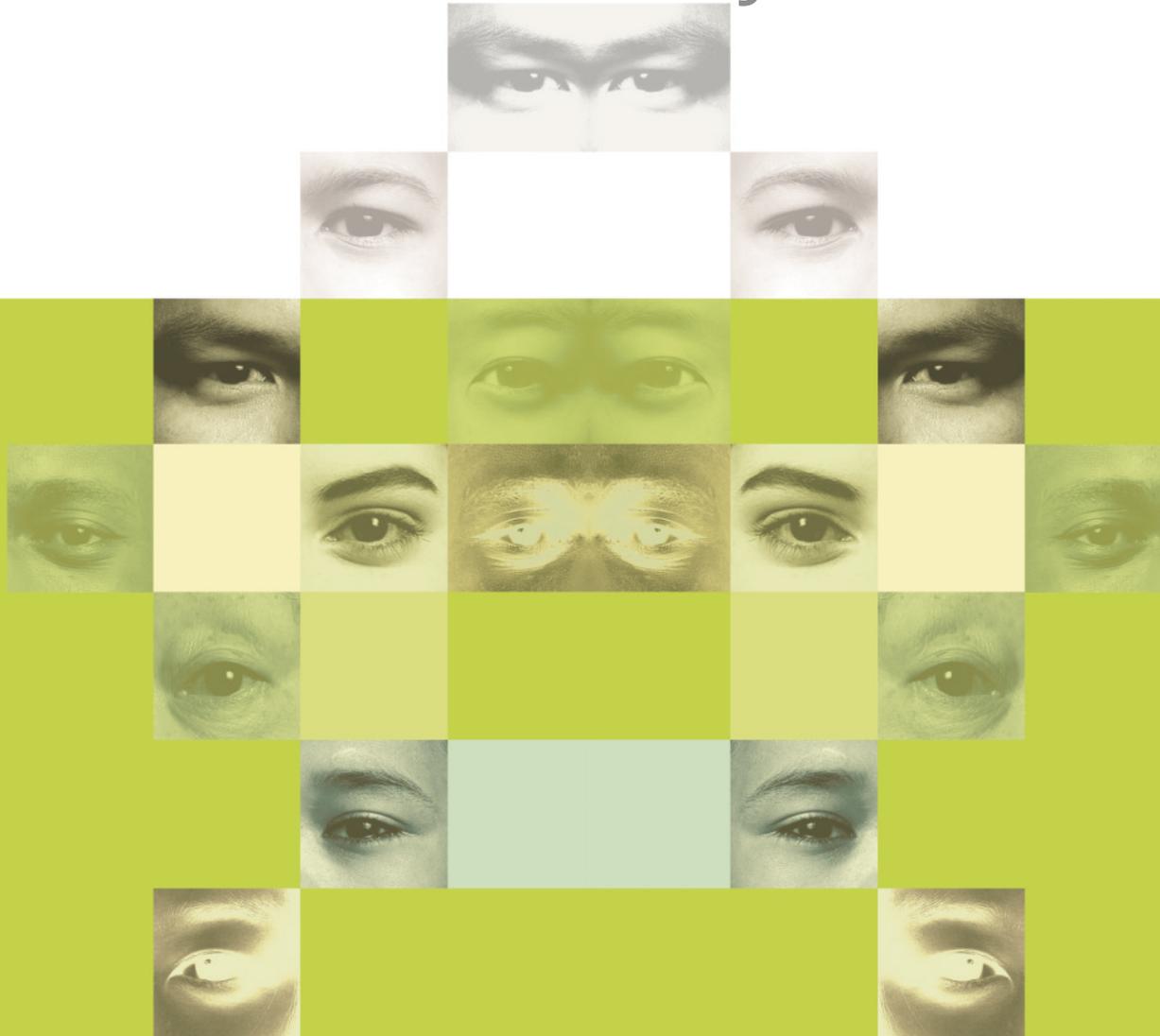
Internationales Katholisches Missionswerk e.V.  
Fachstelle Menschenrechte  
Dr. Otmar Oehring (Hrsg.)  
Postfach 10 12 48  
D-52012 Aachen  
Tel.: 02 41-75 07-00  
Fax: 02 41-75 07-61-253  
E-Mail: menschenrechte@missio-aachen.de  
© missio 2002

ISSN 1618-6222  
missio-Bestell-Nr. 600 230

9

Human Rights  
Droits de l'Homme  
Menschenrechte

Georg Evers  
**Zur Lage der  
Menschenrechte  
in der  
Sozialistischen  
Republik Vietnam –  
Religionsfreiheit**



Das Anliegen der „Fachstelle Menschenrechte“ ist es, die Kenntnis über die Menschenrechtssituation in den Ländern Afrikas, Asiens und Ozeaniens zu fördern. Um diesem Ziel näher zu kommen, engagieren wir uns in der menschenrechtlichen Netzwerkarbeit und fördern den Austausch der kirchlichen Partner **missios** in Afrika, Asien und Ozeanien mit kirchlichen und politischen Entscheidungsträgern in der Bundesrepublik Deutschland. In der Reihe „Menschenrechte“ werden Länderstudien, thematische Studien sowie die Ergebnisse von Fachtagungen publiziert.

Der Schwerpunkt der vorliegenden Studie **Zur Lage der Menschenrechte in der Sozialistischen Republik Vietnam – Religionsfreiheit** liegt auf der Untersuchung der geschichtlichen Entwicklung und der gegenwärtigen Situation der Religionsfreiheit in Vietnam mit besonderer Aufmerksamkeit für das Schicksal der katholischen Kirche in diesem Land. Viele Jahre hat Vietnam im Blickpunkt der internationalen Öffentlichkeit gestanden, zunächst während des Kampfes um die Unabhängigkeit des Landes von der kolonialen Herrschaft der Franzosen (1945-54) und dann wieder während des Bürgerkriegs zwischen Nordvietnam und dem von den Amerikanern unterstützten Südvietnam (1961-75). Nicht nur in den USA, sondern auch in Europa und weithin in Asien haben die Ereignisse des Vietnamkriegs damals die Menschen bewegt und zur Veränderung des politischen Bewusstseins geführt. Nach der Wiedervereinigung des Landes 1976 hat das oft tragische Schicksal der Tausenden von Bootsflüchtlingen weltweit zunächst Mitleid und Hilfsbereitschaft hervorgerufen. Angesichts der großen Zahl von Vietnamesen, die in den asiatischen Nachbarländern, in den USA, in Europa und Australien eine neue Heimat suchten, griffen die Behörden in den potentiellen Aufnahmeländern zu immer schärferen restriktiven Maßnahmen, um die Flut der Flüchtlinge einzudämmen. In den letzten Jahren ist es eher still um Vietnam geworden. Unverändert geblieben ist aber der Anspruch der kommunistischen Partei auf die uneingeschränkte politische und ideologische Führerschaft im Lande, den sie auf ihre Leistungen im Kampf um die Wiedervereinigung stützt. Nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Regierungen in der ehemaligen UdSSR und den anderen osteuropäischen Staaten Ende der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts sieht sich aber das Regime in Vietnam einem verstärkten Druck ausgesetzt, die ideologische Führerschaft gegen mögliche Rivalen zu verteidigen. Dieser Herrschaftsanspruch gerät immer wieder in Konflikt mit den grundlegenden Menschenrechten auf Freiheit der Meinungsäußerung, der Freiheit zur politischen Betätigung und nicht zuletzt der Religionsfreiheit.

**Georg Evers**, \*1936 in Emmerich; 1958-61 Studium der Philosophie in München mit Abschluss des Lizentiats; 1962-64 Studium der japanischen Sprache, Geschichte und Kultur in Kamakura; 1965-69 Studium der Theologie an der Sophia Universität in Tokio mit Abschluss Lizentiat und Master in Theologie; 1969-72 theologische Promotion bei Karl Rahner in Münster mit einer Arbeit über Theologie der Mission und der Religionen; 1973-79 Referent für ökumenische und interreligiöse Erwachsenenbildung in Bendorf b. Koblenz. 1979-2001 Asienreferent im Missionswissenschaftlichen Institut Missio in Aachen. Während dieser Zeit viele Reisen in asiatische Länder. Ständige Teilnahme und Mitarbeit an wichtigen theologischen Konferenzen im Rahmen der „Vereinigung Asiatischer Bischofskonferenzen“ (FABC).

#### Erschienene/Geplante Publikationen

- 1 **Zur Lage der Menschenrechte in der VR China – Religionsfreiheit**  
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 201  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 211  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 221
- 2 **Zur Lage der Menschenrechte in der DR Kongo: von 1997 bis 2001. Die schwierige Lage der Kirchen**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 202  
englisch (2001) – Bestellnummer 600 212  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 222
- 3 **Zur Lage der Menschenrechte in Indonesien Religionsfreiheit und Gewalt**  
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 203  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 213  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 223
- 4 **Osttimor – der schwierige Weg zur Staatswerdung**  
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 204  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 214  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 224
- 5 **Zur Lage der Menschenrechte in der Türkei – Laizismus = Religionsfreiheit?**  
deutsch (2001) – Bestellnummer 600 205  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 215  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 225
- 6 **Verfolgte Christen? Dokumentation einer internationalen Fachtagung Berlin, 14./15. September 2001**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 206  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 216  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 226
- 7 **Genitale Verstümmelung von Mädchen und Frauen Auswertung einer Befragung von Mitarbeiter/innen katholischer kirchlicher Einrichtungen aus 19 afrikanischen Staaten**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 207  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 217  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 227
- 8 **Genitale Verstümmelung von Mädchen und Frauen Situationsbericht aus dem Sudan**  
deutsch/englisch/französisch (2002) – Bestellnummer 600 208
- 9 **Zur Lage der Menschenrechte in Vietnam. Religionsfreiheit**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 230  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 231  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 232
- 10 **Zur Lage der Menschenrechte in Sri Lanka. Einsatz der Kirche für Frieden und Menschenwürde**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 233  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 234  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 235
- 11 **Zur Lage der Menschenrechte in Simbabwe.**  
deutsch (2002) – Bestellnummer 600 236  
englisch (2002) – Bestellnummer 600 237  
französisch (2002) – Bestellnummer 600 238
- 12 **Zur Lage der Menschenrechte in Südkorea.**  
deutsch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 239  
englisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 240  
französisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 241
- 13 **Zur Lage der Menschenrechte im Sudan.**  
deutsch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 242  
englisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 243  
französisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 244
- 14 **Zur Lage der Menschenrechte in Nigeria.**  
deutsch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 245  
englisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 246  
französisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 247
- 15 **Zur Lage der Menschenrechte in Ruanda.**  
deutsch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 248  
englisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 249  
französisch (in Vorbereitung) – Bestellnummer 600 250

Alle Publikationen sind auch als PDF-Dateien verfügbar.  
<http://www.missio-aachen.de/menschenrechte>

## Inhalt

- 2 Allgemeine Angaben zur Sozialistischen Republik Vietnam
- 3 **Die politische Lage nach der Wiedervereinigung**
- 3 Probleme der politischen Neugestaltung nach der Wiedervereinigung Vietnams
- 4 Ideologische Krise der kommunistischen Partei Vietnams
- 6 Gegenwärtige politische und wirtschaftliche Situation
- 7 Bleibender Anspruch auf das Herrschaftsmonopol durch die kommunistische Partei
- 9 **Die katholische Kirche in Vietnam vom Ende der Kolonialzeit bis zur Wiedervereinigung (1945-1976)**
- 9 Die Rolle der katholischen Kirche im Kampf um die nationale Unabhängigkeit (1941-45)
- 10 Katholische Kirche im zweigeteilten Vietnam (1954-1975)
- 11 Die Katholische Kirche in Nordvietnam (1954-1975)
- 13 Die Katholische Kirche in Südvietnam (1954-1975)
- 14 **Grundzüge der Religionspolitik in Vietnam nach 1975**
- 14 Marxistisch-leninistische Religionskritik als Basis der Religionspolitik
- 16 Katholische Kirche und Religionsfreiheit nach 1975
- 18 Die Rolle der Protestantischen Kirchen in Vietnam
- 20 Die offizielle Religionspolitik der kommunistischen Partei und der Regierung Vietnams
- 20 Dekret der vietnamesischen Regierung über Religiöse Aktivitäten
- 21 Kontrolle aller religiösen Aktivitäten – das Herz der Religionspolitik
- 22 Kontrolle der Religionsfreiheit
- 25 **Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Katholischer Kirche**
- 25 Die Forderung der katholischen Bischöfe nach freier Religionsausübung
- 25 Auseinandersetzungen um das „Einheitskomitee der Patriotischen Katholiken“
- 26 Krise um die Heiligsprechung der vietnamesischen Märtyrer
- 27 Streit um die Nachfolge von Erzbischof Paul Nguyen Van Binh von Ho-Chi-Minh-Stadt
- 28 Behinderung der Marienwallfahrt zum nationalen Schrein von La Vang
- 28 Religionspolitik zwischen Reglementierung und gelegentlichen Freiräumen
- 30 Differenzen in der Bewertung der gegenwärtigen Situation der Religionsfreiheit
- 31 Beispiele von Vorgehen gegen einzelne Personen oder Institutionen
- 32 Probleme wegen Bekehrungen unter den Bergvölkern
- 33 **Religionsfreiheit und die nicht-christlichen Religionen**
- 33 Die nicht-christlichen Religionen Vietnams
- 38 Religionsfreiheit und Interreligiöser Dialog in Vietnam
- 39 **Die veränderte Rolle der Religionen in der vietnamesischen Gesellschaft**
- 39 Würdigung des gesellschaftlichen Beitrags der Religionen
- 41 Katholische Kirche im sozialen Einsatz
- 42 Religionsvertreter in der Nationalversammlung
- 42 Pressefreiheit und Religionsfreiheit aus der Sicht der vietnamesischen Kommunisten
- 43 Staatliche Geburtenkontrolle und die Religionen
- 44 Rechtfertigung der Regierung gegen Vorwürfe von Verletzung der Religionsfreiheit
- 45 Religionsführer und Regierung: Gemeinsame Zeugen für Religionsfreiheit in Vietnam?
- 47 **Schlussüberlegung**
- 48 Literatur
- 49 Fußnoten

## Allgemeine Angaben zur Sozialistische Republik Vietnam'

<b>Staatsname</b>	Sozialistische Republik Vietnam (Cộng-hóa xã-hội chủ nghĩa Việt-Nam)
<b>Fläche</b>	331.114 km <sup>2</sup>
<b>Einwohner</b>	79.515.000 (1999) <sup>2</sup>
<b>Bevölkerung</b>	Vietnamesen 87%, 2% Chinesen, über 60 ethnische Minderheiten: Khmer, Cham, Hmong, Muong, Nung, Jarai, Ede, Sedang, Bahnar, Thai u.a.
<b>Bevölkerungswachstum</b>	1,8% (1990-1999) laut offizieller Regierungsstatistik; 2,4% laut Angaben des Economic-Social Committee for Asia-Pacific in Bangkok.
<b>Lebenserwartung</b>	68 J. (1998)
<b>Sprachen</b>	Vietnamesisch (80%), Chinesisch, Stammessprachen, Französisch u. Englisch
<b>Staatsform</b>	Sozialistische Republik seit 1980; Verwaltungsgliederung in 7 Regionen, 50 Provinzen u. 3 Stadtbezirke
<b>Oberstes Verfassungsorgan</b>	Nationalversammlung mit 400 Mitgliedern auf 5 Jahre gewählt.
<b>Staatspräsident</b>	Trần Duc Luong (seit 25. 9. 1997)
<b>Regierungschef</b>	Phan Van Khai (seit 25.9.1997)
<b>Religionen</b>	55% Buddhisten, 7% Katholiken <sup>3</sup> , 0.6% Protestanten, Cao Dai 1,5%, Hoa Hao 1,2%, Muslime 0.5%, Daoisten und Konfuzianer, über die es keine genauen statistischen Zahlenangaben gibt. Allgemein gilt, dass verlässliche Zahlen zur Religionszugehörigkeit schwer erhältlich sind und je nach der Quelle stark variieren.

## Zur Lage der Menschenrechte in der Sozialistischen Republik Vietnam – Religionsfreiheit

### Die politische Lage nach der Wiedervereinigung

#### Probleme der politischen Neugestaltung nach der Wiedervereinigung

Nach der Wiedervereinigung 1976 wurde das Land in „*Sozialistische Republik Vietnam*“ umbenannt, und die „*Vietnamesische Arbeiterpartei*“ hieß fortan „*Kommunistische Partei Vietnams*“. In der Verfassung des wiedervereinigten Vietnam von 1980 wurden die „Diktatur des Proletariats“ und der „*Kampf gegen den internationalen Kapitalismus*“ als Staatsziele festgeschrieben. Die Politik der Partei und damit auch der vietnamesischen Regierung stützt sich offiziell auf den „*Marxismus-Leninismus und die Ho-Chi-Minh-Ideen*“. In der Verfassung wird im Artikel 4 deutlich das Herrschaftsmonopol der kommunistischen Partei genannt: „*Die kommunistische Partei Vietnams, gestützt auf den Marxismus-Leninismus, ist die einzige führende Macht im Staat und in der Gesellschaft und der Hauptfaktor, der den Erfolg der vietnamesischen Revolution sicherstellt*“.<sup>4</sup> Die von der Verfassung zugesicherte Herrschaft der kommunistischen Partei stützt sich auf die Politik der „Drei Nein“: 1. die Ablehnung von Meinungspluralismus, 2. die Verweigerung der Zulassung mehrerer politischer Parteien und 3. die Absage an ein Demokratieverständnis westlicher Prägung.

Nach der Wiedervereinigung 1976 hatten fast ausschließlich die kommunistischen Kader aus Nordvietnam das Sagen und bestimmten allein die Politik des „demokratischen Zentralismus“ der Provisorischen Revolutionsregierung. Selbst die Kräfte, die innerhalb der *Nationalen Befreiungsfront* (NLF) im früheren Südvietnam für die Wiedervereinigung des Landes gekämpft hatten, erhielten wenig Anerkennung für ihren Einsatz und wurden bei der Gestaltung des Neuanfangs so gut wie ausgeschlossen. Die radikale Politik der Kollektivierung der Landwirtschaft und die nahtlose Übertragung des Modells der sozialistischen Planwirtschaft des Nordens auf den Süden im wiedervereinigten Vietnam führten in den Jahren zwischen 1979 und 1988 zu großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, Hunger und chronischer Nahrungsmittelknappheit.

Das Eingreifen der vietnamesischen Armee gegen das Pol-Pot-Regime in Kambodscha, das Weihnachten 1978 mit einer militärischen Invasion begonnen wurde, brachte zwar die Schreckensherrschaft von Pol-Pot zu Fall, belastete aber die Wirtschaft Vietnams ganz erheblich. Hinzu kam, dass die chinesische Volksbefreiungsarmee im März 1979 in den Norden Vietnams einfiel, um die Vietnamesen für ihre Aggressionspolitik in Kambodscha zu „bestrafen“. Tausende Vietnamesen haben Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre, angesichts der politischen Repressionen, der wirtschaftlich katastrophalen Entwicklung und der damit gegebenen Perspektivlosigkeit, das Land verlassen. Ausgelöst wurde die Flüchtlingsbewegung durch die Maßnahmen der Regierung im Frühjahr 1978, durch die der private Handel in Südvietnam verboten wurde und fast zeitgleich eine Währungsreform in Kraft trat. Diese Anordnungen, die vor allem die chinesischen Händler und Kaufleute betrafen und ihnen die wirtschaftliche Existenz nahmen, waren die Hauptursachen für den Massenexodus der sog. Bootsflüchtlinge. Die Zahl der Vietnamesen, die als „Bootsflüchtlinge“ das Land zwischen 1975 bis 1990 verlassen haben, wird auf 900.000 bis eine Million geschätzt. Die meisten von ihnen gehörten zur chinesischen Minderheit, die im Geschäftsleben und im Handel in Südvietnam die stärkste Kraft darstellten und die durch die restriktiven Maßnahmen der Regierung auf dem Wirtschaftssektor ihre Existenzgrundlage verloren hatten. Das Hochkommissariat für Flüchtlinge der Vereinten Nationen (UNHCR) schätzt, dass 30% der „Bootsflüchtlinge“ auf See, durch Unwetter, Schiffbruch oder durch Piraten ihr Leben verloren haben. Der Exodus der „Bootsflüchtlinge“ und Tausender anderer legaler Auswanderer bedeutete für das Land den Verlust von dringend benötigten Fachleuten auf allen Gebieten, von Händlern, Intellektuellen und Künstlern sowie von anderen für den Wiederaufbau wichtigen Kräften. Etwa 500.000 der Flüchtlinge waren Chinesen, die meistens schon über mehrere Generationen in Vietnam gelebt hatten. Neben den „Bootsflüchtlingen“ steht die Zahl von ca. 250.000 Vietnamesen, die als Wanderarbeiter in die „sozialistischen Brüderländer“, in die UdSSR, die DDR oder andere osteuropäische Länder geschickt wurden, um einen Teil der Devisenschulden Vietnams abzuleisten, bzw. Devisen zu beschaffen.

### Ideologische Krise der kommunistischen Partei

Schon 1996 beschreibt ein führender kommunistischer Kader auf dem Parteikongress die Misere der kommunistischen Partei Vietnams so: *„Die Partei ist wie eine große Truhe. Sie sieht von außen ganz eindrucksvoll aus. Wenn man an sie stößt, gibt sie einen guten Ton von sich. Wenn man sie jedoch öffnet, sieht man, dass sie innen leer ist.“* Die kommunistische Partei Vietnams steckt auch weiterhin in einer schweren ideologischen Krise, da sie innerlich gespalten ist, viele ihrer Kader sich

als korrupt erwiesen haben, die Partei nicht bereit ist, sich den Fehlern der Vergangenheit zu stellen und schon lange keine charismatischen Führer mehr besitzt.<sup>5</sup> Die ständig wiederholte Begründung für den Machtanspruch der kommunistischen Partei: *„Schließlich haben wir den Krieg gewonnen!“*, verfängt immer weniger bei der jüngeren Bevölkerung, die keine Erinnerung mehr an den heroischen Kampf hat. Die Partei hat daher inzwischen eine andere Legitimationsbasis für ihre fortdauernde Alleinherrschaft entdeckt, indem sie herausstellt, dass sie allein sicherstellen könne, dass das Programm der wirtschaftlichen Erneuerung und damit die Zukunft des Landes ohne Störung und innere Zerrissenheit realisiert werde.

Wenn man die katastrophalen Fehler gerade auf dem Gebiet der Landwirtschaft und der allgemeinen Entwicklung des Landes betrachtet, ist dies Argument wenig glaubhaft. Das Programm der Partei und der Regierung, *„Industrialisierung und Modernisierung“*, ist wenig geeignet, Menschen zur Mitarbeit zu inspirieren. Die zaghaften Versuche, eine Reform innerhalb der Partei und damit der politischen Führung herbei zu führen, werden immer wieder von den alten Kadern gestoppt, die um ihre Pfründe fürchten. In einem Brief an das Politbüro hat z.B. der damalige Ministerpräsident Vo Van Kiet bereits auf dem 8. Parteitag 1995 gefordert, die Eigenständigkeit der Gesetze des Marktes anzuerkennen, die nicht durch ideologische Vorgaben seitens der Partei konterkariert werden sollten. In Vietnam müsse die Herrschaft des Rechtes eingeführt werden, die vom Staat und der Partei zu respektieren sei, damit in- und ausländische Wirtschaftsunternehmen Sicherheit für ihre Investitionen erhielten. Führende Beamte müssten auf Grund ihrer Befähigung und nicht wegen ihrer Parteizugehörigkeit in ihre Ämter kommen. Die Schlagworte vom *„Demokratischen Zentralismus“* und von der *„Diktatur des Proletariats“* seien nicht länger zeitgemäß. Auch wenn Vo Van Kiet betont, dass er am *Sozialismus* als gültige Ideologie festhalte, laufen seine Vorschläge doch auf das Gegenteil hinaus. Am ehesten könnte man in ihnen ein Plädoyer für einen vietnamesischen Nationalismus sehen. Die kommunistische Partei hat den Kampf um die ideologische Führerschaft im Lande auf der inhaltlichen Seite längst verloren. Die reine Lehre des Marxismus-Leninismus, angereichert durch die nationalen Zusätze der *„Ho-Chi-Minh-Ideen“* hat keine Ausstrahlungskraft mehr auf die junge Generation. Die Partei veranstaltet zwar weiterhin ihre Gedenktage mit Massenveranstaltungen, aber das hat inzwischen eher den Anschein von bloßen Pflichtübungen. Das letzte immer wieder ins Feld geführte Argument für den bleibenden Machtanspruch der Partei besteht eigentlich nur noch darin, die Gefahr eines Chaos im Lande, analog dem plötzlichen Zusammenbruch in den ehemaligen Ostblockstaaten, zu beschwören, sollten sich die Machtverhältnisse im Lande verschieben. Auf die Dauer gesehen ist

dies wohl ein wenig tragfähiges Fundament für den Verbleib an der Macht angesichts der großen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und damit auch unvermeidlich politischen Veränderungen, die in Vietnam vor sich gehen<sup>6</sup>. Auf dem 9. Parteitag der Kommunistischen Partei Vietnams im April 2001 wurde Nong Duc Manh, der bisherige Präsident der Nationalversammlung, als Nachfolger von Le Kha Phieu zum Generalsekretär der kommunistischen Partei gewählt. Diese Wahl wurde allgemein als Zeichen gewertet, dass das Programm der wirtschaftlichen Erneuerung weiter geführt werden wird und dass die ideologischen Hardliner sich nicht haben durchsetzen können.

### Die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Situation

In Asien gehört die Sozialistische Republik Vietnam mit der Volksrepublik China zu den letzten Bastionen des ehemaligen sozialistischen Lagers. Außenpolitisch war Vietnam nach der Wiedervereinigung 1975 lange Zeit einseitig auf die Zusammenarbeit mit der damaligen UdSSR und den im Comecon zusammengefassten Staaten Osteuropas ausgerichtet. Nach dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus in Osteuropa und dem Untergang der UdSSR 1989 hat Vietnam eine längere Zeit der politischen und wirtschaftlichen Isolierung erfahren. Die Beziehungen zum großen Nachbarn China waren seit der vietnamesischen Invasion nach Kambodscha im Jahre 1978 und der darauf im Frühjahr 1979 erfolgten Strafexpedition in den Norden von Vietnam durch die chinesische Volksarmee sehr abgekühlt. Sie sind seit dem Abzug der vietnamesischen Truppen aus Kambodscha im September 1989 bis heute von gegenseitigem Misstrauen geprägt geblieben. Immerhin wurde im Dezember 2001 ein Vertrag zwischen den beiden Ländern geschlossen, der die meisten strittigen Punkte regelte, aber das Problem des Souveränitätsanspruchs über die Spratley-Inseln ausklammerte, die wegen des dort vermuteten Erdöls nicht nur von der VR China und Vietnam, sondern auch von Indonesien und den Philippinen beansprucht werden. Erst durch die im Juli 1995 erfolgte Aufnahme in den Bund der ASEAN-Staaten ist Vietnam eine Verbesserung seiner Beziehungen zu seinen direkten Nachbarn in Südostasien gelungen. Das schwierige und belastende Kapitel des Vietnamkriegs konnte ebenfalls 1995 durch die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zu den USA, dem die Beendigung des handelspolitischen Embargos durch die USA ein Jahr zuvor vorausgegangen war, endlich abgeschlossen werden.

Vorausgegangen war diesen Entwicklungen eine weitgehende Kursänderung in der Wirtschaftspolitik des Landes. Angesichts einer katastrophalen Wirtschafts- und Versorgungssituation sah sich die kommunistische Partei gezwungen, auf dem Sechsten Parteitag 1986 eine andere Richtung in der Wirtschaftspolitik

eizuschlagen, die durch die Abkehr von der sozialistischen Planwirtschaft und Übernahme vieler Elemente eines marktwirtschaftlich orientierten Wirtschaftssystems eine Steigerung der Agrar- und Industrieproduktion bringen sollte. Die Maßnahmen der Regierung umfassten eine weitgehende Freigabe der Preise, die Auflösung der landwirtschaftlichen Kooperativen, die Zulassung individueller Bodennutzung durch die Bauern und die Erlaubnis der Errichtung von Familien- und Privatbetrieben. Die neue Wirtschaftspolitik setzte auf die Privatinitiative als Motor der Wirtschaft und hat dem Land zunächst Wirtschaftswachstum und Stärkung des privatwirtschaftlichen Sektors gebracht.<sup>7</sup> Ein erster Erfolg war, dass Vietnam seit Anfang der 90er Jahre wieder soviel Reis produzierte, dass es hinter den USA und Thailand zu den weltweit größten Reixexporteuren aufrückte. Eine Nebenwirkung der neuen Wirtschaftsstrukturen, die bis heute das gesellschaftliche Klima bestimmen, besteht darin, dass die Einkommensunterschiede innerhalb der Bevölkerung gewaltig angewachsen sind. Dies führt zu gesellschaftlichen Spannungen, die dadurch verstärkt werden, dass sich die Korruption als Krebsgeschwür überall in der Verwaltung und Wirtschaft verbreitet hat. Auf der Prioritätenliste der vietnamesischen Regierung steht der Kampf gegen Bestechlichkeit und Korruption zwar ganz oben, aber da der Regierungs- und Parteiapparat von diesem Virus selber infiziert ist, fallen die praktischen Maßnahmen, die effektiv etwas bewirken könnten, sehr mager aus. Mit Bitterkeit beobachten die überlebenden Veteranen aus den Reihen der Vietkong, die ihren Kampf gegen die Amerikaner oft mit bleibenden Behinderungen bezahlt haben, dass hohe Parteikader und deren Söhne und Töchter sich heute auf Kosten der Allgemeinheit ein luxuriöses Leben leisten, während für sie nicht einmal das Geld für die Pensionen vorhanden ist, die ihnen ein halbwegs menschenwürdiges Leben ermöglichen könnten.<sup>8</sup> In den Wirtschaftsteilen der internationalen Presse wird Vietnam unter den Ländern geführt, die am meisten unter Korruption leiden. Auf die Investitionsbereitschaft ausländischer Firmen hat das Image eines durch und durch korrupten Landes natürlich starke negative Auswirkungen. Hinzu kommen noch die exzessiven Verwaltungsvorschriften, die jede Transaktion zu einem langen Lauf durch die Instanzen machen.

### Bleibender Anspruch der kommunistischen Partei auf das Herrschaftsmonopol

Trotz der weitgehenden Veränderungen in der Wirtschaftspolitik hält die kommunistische Partei Vietnams am alten Monopol der alleinigen politischen Führung in allen Bereichen, euphemistisch „Demokratischer Zentralismus“ genannt, eisern fest. Die kommunistische Partei begründet ihren Anspruch auf die exklusive ideologische Vorrangstellung mit ihrem Sieg im Kampf um die Wiederver-

einigung des Landes, den sie gegen die amerikanische Supermacht und das mit ihm verbündete Regime in Südvietnam 1975 errungen hat. Dieser Anspruch erscheint mehr als 25 Jahre nach diesem historischen Ereignis den meisten Vietnamesen, von denen immerhin 60% erst danach geboren wurden, immer weniger plausibel. Die alten Kader der kommunistischen Partei, die zwar weiterhin im Politbüro und anderen politischen Gremien des Landes das Sagen haben, erscheinen als Fossile einer längst vergangenen Zeit. Die Rhetorik des Klassenkampfes und die Parolen, die zum Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft aufzurufen, haben so gut wie jede Resonanz verloren. Der Lebensstil und die Lebensführung der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung spiegeln die wirtschaftlichen Veränderungen wider, die, je länger sie dauern, desto weniger „sozialistische“ Züge tragen.

Die vielen Bestechungsskandale, in denen kommunistische Kader aller Ränge verstrickt sind, tragen weiter dazu bei, die Glaubwürdigkeit der politisch Herrschenden zu untergraben. Die Reaktion von Partei und Regierung besteht darin, die Kontrollen zu verschärfen, um den politischen und ideologischen Machtzerfall zu stoppen und ihre Herrschaft über den politischen Apparat sicherzustellen. Zu Beginn der Reformbewegung auf dem Wirtschaftssektor im Dezember 1986 gab es innerhalb der kommunistischen Partei durchaus Ansätze, auch auf dem ideologischen Gebiet Veränderungen herbeizuführen, um nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Politik des Landes grundlegend zu reformieren. Die Reformer innerhalb der Partei wurden jedoch bald in ihrem Reformeifer von den Hardlinern gestoppt und politisch kaltgestellt, oder sogar in Arbeitslager oder Gefängnisse gesteckt. Die zarten Ansätze einer Liberalisierung, auch auf dem Gebiet der Politik, erhielten 1989 mit dem Zusammenbruch der UdSSR und des „real existierenden Sozialismus“ in den anderen osteuropäischen Staaten sehr schnell einen Dämpfer. Die Regierung in Vietnam, ebenso wie die in der VR China, war besorgt, dass der Funke der Demokratisierung überspringen und das eigene Regime mit in den Untergang reißen könnte.

## Die katholische Kirche in Vietnam vom Ende der Kolonialzeit bis zur Wiedervereinigung (1945-1976)

### Die Rolle der katholischen Kirche im Kampf um die nationale Unabhängigkeit (1941-45)

Während des pazifischen Krieges (1941-45) hatte die katholische Kirche in Vietnam den Widerstand gegen die japanische Besatzung mitgetragen. Auch als die Franzosen nach der Niederlage der Japaner 1945 ihren Anspruch auf die koloniale Herrschaft über Vietnam erneuerten, engagierten sich viele vietnamesische Katholiken im Unabhängigkeitskampf gegen die französische Kolonialverwaltung, ohne aber in den Augen ihrer Landsleute das Negative loswerden zu können, keine richtigen Patrioten zu sein. Ihnen hing aus der kolonialen Vergangenheit immer noch das Odium an, als Mitglieder einer „ausländischen Religion“ Vaterlandsverräter und „Knechte der Franzosen“ zu sein. Als Ho Chi Minh, der Führer der von ihm 1941 gegründeten „Liga für die Unabhängigkeit“ (*Vietminh*), am 2. September 1945 in Hanoi die Unabhängigkeit Vietnams verkündete, fand seine Regierung zunächst die Unterstützung der großen Mehrheit der Katholiken. Anfänglich waren die Beziehungen und die Zusammenarbeit mit der Regierung Ho Chi Minhs auch weitgehend ungetrübt. Denn die nationale Begeisterung über die Unabhängigkeit wurde von allen Gruppen in der vietnamesischen Bevölkerung, die Katholiken eingeschlossen, geteilt. Die kommunistische Partei Vietnams hatte ganz auf die nationale Karte gesetzt und ihr eigentliches Ziel, die einseitige politische und ideologische Vorherrschaft zu erringen, geschickt getarnt.

Als die Franzosen im November 1945 unter General Leclerc daran gingen, die alte Kolonialherrschaft wieder herzustellen, schrieben die vietnamesischen Bischöfe einen Brief an die Christen in der ganzen Welt, in dem sie darum baten, dem vietnamesischen Volk in seinem Kampf um die Bewahrung seiner Unabhängigkeit beizustehen. Ho Chi Minh suchte von seiner Seite ebenfalls die Zusammenarbeit mit den vietnamesischen Katholiken, die wegen ihres guten Ausbildungsstandes eine wichtige Rolle beim Aufbau des neuen Staates leisten konnten.<sup>9</sup> 1950 wurde im Norden Vietnams das sog. *Einheitskomitee der Katholiken* gegründet, dem Priester und Laien angehörten, die mit der Freiheitsbewegung unter Ho Chi Minh gegen die Franzosen zusammen arbeiteten. In dieser Zeit stand die Mehrheit der Katholiken auf der Seite der Kräfte, die für die Unabhängigkeit Vietnams von Frankreich kämpften.

Anfang der 50er Jahre veränderte sich das innenpolitische Klima in Vietnam drastisch, weil die eigentlichen Absichten der Vietminh-Regierung deutlich wurden, den Kommunismus zur Staatsideologie zu machen und als einzig bestimmende Kraft im Land zu etablieren.<sup>10</sup> Die Art und Weise, wie die Kommunisten die übrigen patriotischen Kräfte ausschalteten, um allein die Führung zu übernehmen, hatte zur Folge, dass viele Katholiken die französische Kolonialherrschaft als das kleinere Übel anzusehen begannen und sich aus dem Widerstandskampf zurückzogen. Im November 1951 erfolgte eine Stellungnahme der vietnamesischen Bischofskonferenz, in der deutlich die päpstlichen Richtlinien wiederholt wurden, nach denen den Katholiken die Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei und jede Zusammenarbeit mit ihr verboten worden waren. Die kommunistische Regierung reagierte mit Repressalien gegen die katholische Kirche, indem sie Schulen, Krankenhäuser und andere kirchliche Einrichtungen enteignete, wieder andere mit hohen Steuern belegte und Ausschreitungen gegen Personen und Einrichtungen der Kirche zuließ.

### **Katholische Kirche im zweigeteilten Vietnam (1954-1975)**

Der Kampf der Vietminh-Regierung gegen die französische Kolonialmacht um die Herrschaft im Lande ging in den Jahren 1949 bis 1954 mit zunehmender Intensität weiter. Mit dem Fall der hart umkämpften Festung Dien Bien Phu am 7. Mai 1954 endeten diese militärischen Auseinandersetzungen mit einer spektakulären Niederlage Frankreichs und einem in der sog. Dritten Welt weithin beachteten Sieg der Vietminh. In Genf wurde am 21. Juli 1954 ein Waffenstillstands-Abkommen unterzeichnet, das Vietnam entlang dem 17. Breitengrad in Nord- und Südvietnam teilte. Der Bevölkerung wurde in diesem Abkommen freigestellt, in einem Zeitraum von 300 Tagen, bis zum Stichtag am 20. Juli 1955, sich für ein Verbleiben im Norden oder Süden des Landes zu entscheiden. Im Jahre 1954 betrug die vietnamesische Bevölkerung 23 Millionen, die sich zu fast gleichen Teilen auf die beiden Landeshälften verteilte. Die von der Genfer Konferenz beschlossene Freizügigkeit führte zu einer Völkerwanderung, im Wesentlichen vom Norden in den Süden. 860.000 Vietnamesen aus dem Norden, darunter allein 650.000 Katholiken, d.h. etwa 40% der Katholiken und mehr als 70% der Priester Nordvietnams, entschieden sich, in den Süden auszuwandern, um der kommunistischen Herrschaft zu entgehen. Die Versuche der Regierung Ho Chi Minhs, die Katholiken im Norden des Landes davon zu überzeugen, dass ihnen volle Religionsfreiheit gewährt würde, hatten nicht ausgereicht, den Exodus der großen Mehrheit der Katholiken in den Süden des Landes zu verhindern. Nachdem sie das Vertrauen der Katholiken nicht gewinnen konnte, ging die kommunistische Regierung im Norden hart gegen die Organisatoren der Migration vor, die verfolgt, verhaftet und in einer Reihe von Fällen hingerichtet wurden.<sup>11</sup>

### **Die Katholische Kirche in Nordvietnam (1954-1975)**

Die 650.000 Katholiken aus Nordvietnam, die sich 1954 für ein Leben in Südvietnam entschieden, stellten zwei Drittel der dort lebenden Katholiken dar. Von den 1.127 Priestern, die im Norden in der Seelsorge tätig waren, waren nur 300 – viele alt und gebrechlich – zurückgeblieben. Durch den riesigen Aderlass an Gläubigen und Priestern schien das Weiterleben der katholischen Kirche in Nordvietnam, die von einer Millionen Gläubigen auf 300.000 geschrumpft war, in Frage gestellt. Hinzu kam, dass die Ausbildung neuer Priester von der kommunistischen Regierung durch viele Verordnungen und Reglementierungen systematisch behindert wurde. So mussten jeweils die Aufnahme neuer Kandidaten sowie die Weihe der Seminaristen nach dem Studium von der Regierung und der kommunistischen Partei genehmigt werden. Viele angehende Seminaristen wurden gezielt für längere Zeit zum Wehrdienst einberufen oder durch andere Schikanen an einer Aufnahme oder Weiterführung ihres Studiums gehindert. Die kommunistische Regierung sah in den Katholiken ideologische Gegner, da viele Katholiken ihre Gegnerschaft zum herrschenden Regime in Nordvietnam durch ihre Flucht deutlich und unmissverständlich zum Ausdruck gebracht hatten.

Im Juni 1955 erließ die Regierung Nordvietnams ein Religionsdekret, das auf der einen Seite die Religionsfreiheit garantierte, andererseits aber die Ausübung dieser Freiheit an viele Bedingungen und restriktive Regeln band. Zur Religionsfreiheit wird festgehalten: *„Jedem Bürger wird Glaubensfreiheit gewährt. Niemand hat das Recht, diese Freiheit zu verletzen. Jeder Bürger hat das Recht, eine ihm beliebige Religion zu bekennen und zu propagieren, vorausgesetzt, dass diese der Unabhängigkeit und nationalen Freiheit, der sozialen Ordnung und den Gesetzen der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam nicht schadet“*<sup>12</sup>. In einer weiteren Bestimmung (Artikel 14) wurden neben dem Recht auf freie Ausübung der Religion die Pflichten der Religionsdiener bei der Ausübung ihres religiösen Amtes benannt: *„Wenn die Kultdiener der Religion predigen, haben sie die Pflicht, den Gläubigen zugleich Vaterlandsliebe, Bewusstsein ihrer Bürgerpflichten und Achtung vor den demokratischen Autoritäten und den Gesetzen der Volksrepublik einzuflößen.“* Weiter wurden für den Unterhalt der Geistlichen und der Kultstätten gesonderte Bestimmungen in das Gesetz zur Agrarreform aufgenommen. Bei den in diesem Gesetz vorgesehenen Konfiskationen von Land- und Grundbesitz wurde den Kirchen, Pagoden und anderen Kultstätten ein Teil der Felder belassen, damit sie für die Unterhaltskosten aufkommen konnten (Artikel 10 des Religionsgesetzes).

Trotz der in der Verfassung zugesagten Religionsfreiheit war der religiöse Alltag in Nordvietnam von einer Vielzahl restriktiver Anordnungen bestimmt. Die Mobilität der Priester wurde stark eingeschränkt, so dass Versehänge zu Kran-

ken und Sterbenden außerhalb des Kernbereichs von Pfarreien unmöglich wurden. Priestern wurde der Zutritt zu den Krankenhäusern verwehrt, weil die Ausübung religiöser ritueller Handlungen strikt auf den Binnenraum der Kirchen beschränkt worden war. Den Priestern wurde die Verkündigung des Evangeliums an Außenstehende untersagt, da die damit verbundene „Beeinflussung des Denkens anderer“ möglicherweise zur Störung von Frieden, Einheit und innerer Sicherheit hätte führen können.

Zehn Jahre nach dem Erlass der Religionsfreiheit, also 1965, wurde in einem Bericht von der Situation der Kirche in Nordvietnam ein düsteres Bild gezeichnet. Es hieß dort, dass die Regierung den Kirchenbesitz enteignet, die religiöse Presse verboten und alle kirchlichen Schulen verstaatlicht habe. Religionsunterricht für Jugendliche sei nur in Kirchenräumen zulässig. Häufige Störungen von Gottesdiensten durch Jugendbanden würden von den Sicherheitskräften geduldet und nicht geahndet.<sup>13</sup> Mehrere der zwölf Bistümer in Nordvietnam waren jahrelang ohne Bischof, weil eine Neubesetzung vakanter Stellen von den Religionsbehörden verschleppt bzw. nicht genehmigt wurde. Der Apostolische Delegat John Dooley musste krankheitshalber das Land verlassen, sein Stellvertreter Terenz O'Driscoll wurde am 17. August 1959 aus Nordvietnam ausgewiesen. Wenig Erfolg hatte die Partei und Regierung Nordvietnams bei ihrem Versuch im Jahr 1955, analog zum Vorgehen der kommunistischen Regierung in der Volksrepublik China, auch in Nordvietnam eine *Nationale Union der Patriotischen und Friedliebenden Katholiken* zu gründen. Die Bischöfe Nordvietnams begegneten diesem Versuch, die innere Einheit der Kirche zu spalten, indem sie Priestern und Gläubigen die Zugehörigkeit zum „*Verbindungskomitee der Katholiken*“ untersagten. Die Absicht der Regierung war zu offensichtlich, durch diese Bewegung Spaltungen innerhalb der katholischen Kirche herbeizuführen und vor allem die Verbindungen der Katholiken Nordvietnams mit dem Papst in Rom zu schwächen. Die klare und eindeutig ablehnende Haltung der Bischöfe gegenüber dieser Bewegung trug entscheidend dazu bei, dass die wenigen Priester und katholischen Laien, die sich hier engagierten, innerhalb der Kirche weitgehend isoliert blieben. Die kleine Minderheit von Priestern und Gläubigen, die trotz dieses Verbots an ihrer Mitgliedschaft im *Verbindungskomitee* festhielten, wurden dann allerdings von der kommunistischen Führung als die *offizielle Vertretung der vietnamesischen Katholiken* gegenüber dem Staat angesehen.

Während der sechziger und siebziger Jahre waren die Verbindungen der katholischen Kirche Nordvietnams zur Außenwelt stark eingeschränkt und kaum existent. An den Beratungen des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965) durfte keiner der Bischöfe Nordvietnams teilnehmen. Auch die Veröffentlichung der Konzilsdekrete und das Umsetzen der Konzilsentscheidungen waren

in Nordvietnam längere Zeit nicht möglich. In der internationalen Öffentlichkeit beherrschte der Vietnamkrieg die Schlagzeilen, wobei die Berichterstattung vornehmlich aus der Perspektive Südvietnams erfolgte. Das Leben der Kirche oder der katholischen Christen in Nordvietnam war so gut wie nie ihr Gegenstand. Kirchliche Kontakte mit dem Ausland wurden nur von Caritas Internationalis aufrecht erhalten, deren Präsident, Prälät Georg Hüßler, mehrfach das Land besuchen konnte. Auch das Hilfswerk Misereor konnte in dieser Zeit Kontakte in Vietnam unterhalten und humanitäre Hilfe leisten. Kurz vor der Wiedervereinigung wurde es dem damaligen Weihbischof von Hanoi, Trinh van Can, gestattet, an der Bischofssynode 1974 in Rom teilzunehmen.<sup>14</sup> Dagegen untersagte die Regierung der nordvietnamesischen Bischofskonferenz, Mitglied in der 1971 gegründeten „Vereinigung Asiatischer Bischofskonferenzen“ (FABC) zu werden.

### Die Katholische Kirche in Südvietnam (1954-1975)

Die Teilung des Landes nach der Konferenz von Genf im Jahre 1954 bedeutete eine wichtige Zäsur in der Geschichte sowohl des Landes als auch der katholischen Kirche. Durch die Flucht von 650.000 Katholiken aus dem Norden des Landes, die der kommunistischen Herrschaft entgehen wollten, wuchs die katholische Kirche im Süden des Landes, dessen Bevölkerung damals 11 Millionen betrug, sprunghaft auf rund 1,4 Millionen an. Durch die Wahl des Katholiken Ngo Dinh Diem zum Ministerpräsidenten (1955-1963) waren die Katholiken auch politisch die führende Kraft im Land geworden.<sup>15</sup> Obwohl der Anteil der Katholiken vor der Zuwanderung aus dem Norden nur bei etwa 7% der südvietnamesischen Bevölkerung lag, waren sie in der Politik und im Militär überproportional in führenden Stellungen zu finden. Im Jahr 1960 stellten Katholiken 66% der Senatoren, 30% der Parlamentsabgeordneten und 21% der höheren Offiziere, außerdem waren sämtliche Schlüsselstellungen im Kabinett mit Katholiken besetzt. Zusammen mit seinem Bruder, dem Kardinal Ngo Dinh Thuc in Hue, verfolgte Ngo Dinh Diem einen scharf antikommunistischen Kurs. Die Politik des Katholiken Ngo Dinh Diem, der in der Wahl der Mittel zur Erhaltung seiner Macht nicht zimperlich war, hat das Ansehen der katholischen Kirche in Vietnam, besonders aber das Verhältnis zu den Buddhisten, lange negativ belastet. Dabei stand die persönliche Integrität des Präsidenten Diem in einem krassen Gegensatz zu seinem ausgeprägten Machtbewusstsein und der Skrupellosigkeit im Machterhalt. Die enge Bindung an die eigene Familie, die wichtige Stellen im Regierungsapparat innehatte und ihren Zugang zur Macht durch korrupte Manipulationen ausnutzte, untergrub letztlich die Glaubwürdigkeit der ganzen Regierung. Der gewaltsame Sturz des Regimes von Ngo Dinh Diem im November 1963 wurde dann auch von der Mehrheit der Bevölkerung in Vietnam begrüßt.

Die Katholiken haben im Zeitraum von 1954 bis 1969 das Schulwesen in katholischer Trägerschaft stark ausbauen können. Gab es 1953 gerade 3 Mittel- und Höhere Schulen, so zählte man 1969 bereits 226 Schulen mit 82.827 katholischen und 70.101 nicht-katholischen Schülern. Daneben wurde bis 1969 das katholische Primarschulsystem mit 1.030 Grundschulen ebenfalls stark erweitert. In Saigon, Da Lat und Hue wurden katholische Universitäten errichtet. Das soziale Engagement der Katholiken im Bereich des Gesundheitswesens und der karitativen Einrichtungen war im Lande hoch angesehen. Die Bischöfe Südvietnams haben aktiv am II. Vatikanischen Konzil (1962-65) teilgenommen. Die Beschlüsse des Konzils hinsichtlich der Liturgiereform, der Priesterausbildung, der Haltung zu den anderen Religionen, sowie die Pastoralkonstitution und viele andere Impulse der Erneuerung, die das Konzil gebracht hatte, wurden in Südvietnam relativ schnell umgesetzt. Bei der Gründung der FABC 1970 gehörte die südvietnamesische Bischofskonferenz mit zu den Gründungsmitgliedern.

## Grundzüge der Religionspolitik in Vietnam nach 1975

### Marxistisch-leninistische Religionskritik als Basis der Religionspolitik

Wie in anderen kommunistischen Staaten der Gegenwart und der Vergangenheit stützt sich die Religionspolitik der kommunistischen Partei und der Regierung in Vietnam auf die marxistisch-leninistische Religionskritik. Danach ist die Religion als „*Opium des Volkes*“ unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen der Unterdrückung und Ausbeutung des Proletariats entstanden. Vorübergehend könnten die Religionen mit der von ihnen verbreiteten illusionären Vertröstung auf ein kommendes Paradies eine gewisse lindernde Funktion ausüben. Jedoch aus der Perspektive des *wissenschaftlichen Atheismus* betrachtet, würden die Religionen nach dem Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft von selber absterben und verschwinden. Für die Interimszeit dagegen sei es notwendig und sinnvoll, mit Hilfe einer geeigneten Religionspolitik, die Religionen möglichst weitgehend in den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft einzubinden. Auf diese Weise würden sie ironischerweise an der Schaffung der Bedingungen für ihren eigenen Untergang beteiligt.

In Vietnam kommt als Verschärfung der negativen Einstellung gegenüber den Religionen hinzu, dass die vietnamesischen Kommunisten in den Religio-

nen immer auch die Verbündeten ihrer Feinde und damit Freunde der „reaktionären Kräfte des Kapitalismus“ sehen, die zusammen mit anderen Feinden darauf hinarbeiten, das bestehende sozialistische Regime zu Fall zu bringen. Die vietnamesischen Kommunisten haben über Jahre eine scharfe antireligiöse Politik verfolgt. Nicht nur in den offiziellen Verlautbarungen der Partei und Regierung Vietnams kann man diese religionsfeindlichen Texte lesen. Die negative Sicht der Religionen als Kräfte der Verstellung, der Täuschung und der Heuchelei finden sich auch in der Kunst und vor allem in der Literatur, in der immer wieder Priester und katholische Gläubige als Menschen dargestellt werden, die ihre religiösen Überzeugungen und Haltungen nur vortäuschen, in Wirklichkeit aber selber nicht davon überzeugt sind.

Die negative Einstellung der kommunistischen Partei und Regierung Vietnams hat sich in den vielen theoretischen Texten niedergeschlagen, die zu Fragen der Religionspolitik in den Jahren nach der Wiedervereinigung 1976, und auch schon davor, verfasst wurden.<sup>16</sup> Es lassen sich darin drei Einstellungen bzw. Sprachregelungen gegenüber der Religion unterscheiden: Da ist zum einen die „*Sprache der Toleranz*“ oder der „*ausgestreckten Hand*“, die in Begegnungen zwischen Vertretern von Partei und Staat und Vertretern der Religionen angewandt wird. Darin wird das Ideal der „*Vereinten Front*“ beschworen, in der alle patriotischen Kräfte zusammenstehen, um gemeinsam ein neues befreites Vietnam aufzubauen. Dies ist auch die Ideologie hinter den Bemühungen um den Aufbau eines „*Einheitskomitees Patriotischer Katholiken*“. Marxisten und Christen sollen nach dieser Konzeption im Alltag zusammenarbeiten. Abgelehnt werden theoretische Diskussionen und Dialoge zwischen Marxisten und Christen, weil dies der Gemeinsamkeit nicht förderlich wäre.

Eine andere Sprache findet sich in den offiziellen Gesetzestexten, welche die Praxis der Religionsausübung betreffen. Da heißt es z.B. im Dekret 296 vom 11. November 1977 im Hinblick auf die Zielsetzung der aktuellen Religionspolitik, dass es darum gehen müsse, „*die Glaubensfreiheit zu garantieren und zugleich alle antirevolutionären Kräfte daran zu hindern, die Religion dazu zu missbrauchen, Hindernisse für den Aufbau des Sozialismus zu errichten*“. Das Religionsdekret aus dem Jahr 1977 hält im Hinblick auf die Religionsfreiheit fest: „*Alle Religionen unterstehen in allen ihren Tätigkeiten der Verfassung, den Gesetzen und der Religionspolitik*.“ Im Artikel 68 der Verfassung der VR Vietnam aus dem Jahr 1980 heißt es: „*Die Bürger erfreuen sich der Glaubensfreiheit, der Freiheit, einer Religion zu folgen oder nicht zu folgen. Niemand darf die Religion dazu gebrauchen, gegen das Gesetz zu verstoßen oder sich gegen die Politik der Regierung zu stellen*.“ Im Artikel 38 derselben Verfassung heißt es, im Hinblick auf die eigentliche Gewalt im Staat: „*Der Marxismus-Leninismus bestimmt die Entwicklung der Gesellschaft*.“ Offiziell sind in

Vietnam von der Regierung sechs Religionsgemeinschaften anerkannt: Buddhismus, Katholizismus, Cao Dai, Hoa Hao, Islam und Protestantismus. Einige Gruppen wie die *Vereinte Buddhistische Kirche*<sup>17</sup> (Unified Buddhist Church), Teile der Cao Dai, der Hoa Hao und der Protestanten arbeiten nicht in den von der Regierung anerkannten Organisationen mit.

### Katholische Kirche und Religionsfreiheit nach 1975

Nach der Wiedervereinigung Vietnams 1976 war das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und der kommunistischen Partei durch die frühere anti-kommunistische Haltung der Katholiken Südvietnams stark belastet. Es kam zu einer Reihe von Prozessen gegen Priester und katholische Laien, in denen u.a. auch wieder als Anklagepunkt aufgeführt wurde, dass sie selber, oder doch sehr viele Katholiken ihre grundsätzliche Gegnerschaft zum Kommunismus-Sozialismus durch ihre Flucht aus dem Norden in den Süden unter Beweis gestellt hätten. Viele der ehemaligen Flüchtlinge wurden nach 1975 für Jahre in Umerziehungslagern festgehalten und sind unter den harten Lebensbedingungen dieser Lager an Hunger und Krankheit gestorben oder haben bleibende Schäden davongetragen. Die von der Kirche getragenen Schulen, Studentenheime, Waisen- und Krankenhäuser wurden enteignet und verstaatlicht. Der Apostolische Nuntius Erzbischof Henri Lemaître und die ausländischen Missionare wurden des Landes verwiesen. Alles in allem wurden neben vielen Priestern, Ordensleuten und katholischen Laien mehr als 200.000 ehemalige Angehörige des südvietnamesischen Militärs, der Polizei und des Regierungsapparats sowie viele Intellektuelle, Ärzte und Künstler über Jahre in diesen Umerziehungslagern festgehalten.

Die Entwicklung des religiösen Lebens in Nord- bzw. in Südvietnam ist sehr unterschiedlich verlaufen. Die Kirche Südvietnams hatte bis 1975 die großen Veränderungen, die durch das II. Vatikanische Konzil bewirkt wurden, aktiv mitgetragen und innerhalb der FABC eine tragende Rolle gespielt. Nach der Wiedervereinigung wurden die Außenkontakte der vietnamesischen Kirche, die sich seit 1980 zur nationalen vietnamesischen Bischofskonferenz zusammengeschlossen hatte, stark beschnitten. Die Zusammenarbeit innerhalb der asiatischen Kirchen ist davon besonders betroffen gewesen. Die Kontakte der Bischöfe zum Papst in Rom, wie sie die alle fünf Jahre fällig werdenden Ad-Limina-Besuche der Bischöfe in Rom mit sich bringen, wurden von der vietnamesischen Regierung jedoch grundsätzlich gebilligt.<sup>18</sup> Die vietnamesischen Bischöfe konnten nach 1980 die regelmäßigen Ad-Limina-Besuche in Rom machen und auch an den Sitzungen der Bischofssynode teilnehmen. Anders verhielt es sich mit der Mitarbeit in der FABC. Den vietnamesischen Bischöfen wurde für mehrere Jahre die Teilnahme verweigert.<sup>19</sup>

Trotz einer Reihe von negativen Erfahrungen in der Anfangsphase bemühten sich die vietnamesischen Bischöfe, die Bereitschaft der katholischen Kirche auszudrücken, positiv innerhalb der sozialistischen Gesellschaft an einem Neuaufbau der wiedervereinten vietnamesischen Nation mitzuwirken und sich auf den Gebieten der Erziehung, der Gesundheit, der Kultur und der sozialen Kommunikation zu engagieren. Im Juli 1976 wandten sich die vietnamesischen Bischöfe in einem bemerkenswert offen gehaltenen Hirtenbrief an die Gläubigen, um ihnen Wegweisung für das Leben unter einer kommunistischen Herrschaft zu geben. Die Gläubigen wurden aufgerufen, in ihren konkreten Lebensumständen sich in allem, was nicht gegen Glauben und Gewissen sei, dienend für das Vaterland und den Aufbau einer neuen gemeinsamen vietnamesischen Gesellschaft einzusetzen. Der Erzbischof Paul Ngyuen Van Binh von Ho-Chi-Minh-Stadt (ehem. Saigon), zur damaligen Zeit Vorsitzender der Bischofskonferenz, hat viele Anstrengungen unternommen, einen *modus vivendi* mit dem kommunistischen Regime zu finden. Für manche seiner Kritiker ist er dabei zu weit gegangen, ohne dass man ihm hätte vorwerfen können, grundlegende Prinzipien des Glaubens oder der Moral verletzt zu haben.

Vom 24. April bis zum 1. Mai 1980 konnten die Bischöfe Vietnams erstmals seit 1952 wieder zu einer Vollversammlung in Hanoi zusammentreten.<sup>20</sup> In einem weiteren gemeinsamen Hirtenwort haben sich die Bischöfe stark dafür eingesetzt, zu einem Ausgleich mit der kommunistischen Regierung zu kommen.<sup>21</sup> In diesem Hirtenbrief betonen die vietnamesischen Bischöfe, die katholische Kirche wolle 1. zusammen mit allen Vietnamesen am Aufbau des Staates und seiner Verteidigung mitwirken und 2. eine Kirche aufbauen, die sich im Leben und in der Weise, den Glauben zu bekunden, an den Traditionen des Landes ausrichtet. In einem internen Papier der kommunistischen Partei Vietnams aus dem Jahr 1982 werden die Ziele der Religionspolitik gegenüber der katholischen Kirche des Landes ziemlich klar beschrieben.<sup>22</sup> Das Ziel müsse sein, die katholische Kirche von einem „*Instrument des Imperialismus und Anti-Kommunismus*“ zu einer „*Religion im Dienst des Staates*“ zu machen, die „*patriotisch*“ sei und „*dem Sozialismus nahe stehe*“. Dabei müsse es der Partei und Regierung im Falle der katholischen Kirche darum gehen, eine „*unabhängige Kirche aufzubauen, die frei von jeder Abhängigkeit vom Ausland*“ sei. Die Partei müsse versuchen, sich die innerhalb der katholischen Kirche bestehenden Differenzen zwischen Progressiven, Unentschiedenen und Gegnern der kommunistischen Partei zu Nutze zu machen, im Sinne einer Politik des *divide et impera*. Grundsätzlich gelte es, „*progressive Kräfte*“ in die priesterlichen und bischöflichen Funktionen zu bringen. Dabei wird als taktische Marschroute im Verhältnis zu den Kirchen ein höfliches, ja herzliches Verhältnis empfohlen, das unnötige Härten vermeiden solle.

## Die Rolle der Protestantischen Kirchen

Die ersten protestantischen Missionare kamen 1911 nach Vietnam. Meist stammten sie aus den USA und gehörten zu der aus der puritanischen Tradition kommenden *Christian and Missionary Alliance* (CMA) und arbeiteten vor allem unter der Bergbevölkerung im zentralen Hochland. Als es 1954 zur Teilung in Nord- und Südvietnam kam, siedelte die Mehrheit der protestantischen Gläubigen in den Süden um, wodurch die Evangelische Kirche in Vietnam ebenfalls in zwei Kirchen geteilt wurde. Im Norden blieben nur noch 11 Pastoren und Prediger mit ein paar tausend Gläubigen zurück. Die evangelische Kirche Nordvietnams wurde 1958 von den kommunistischen Behörden Nordvietnams rechtlich anerkannt. Während der zwei Jahrzehnte des Bürgerkriegs (1954-1975) hat sich die Evangelische Kirche in Südvietnam frei entfalten können. Sie unterhielt mehrere Bibelschulen in verschiedenen Provinzen und gründete 1968 eine Biblisch-Theologische Schule in Nha Trang. Die protestantischen Kirchen und Gemeinschaften wurden nach Wiedervereinigung härter angepackt als die Katholiken.<sup>23</sup> Die Gründe für die Verfolgung der Protestanten liegen darin, dass der evangelischen Kirche Südvietnams von der kommunistischen Regierung unterstellt wurde, eine besonders enge Beziehung zu den USA gehabt zu haben und deshalb patriotisch unzuverlässig zu sein. Sie wurde seitens der Regierung deshalb auch nie offiziell anerkannt. Zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung 1976 belief sich die Zahl der Protestanten in Vietnam auf etwa 150.000, von denen zwei Drittel zu den verschiedenen ethnischen Minderheiten, vor allem der Hmong, gehörten. 300 ihrer Kirchen wurden zerstört oder konfisziert, die Ausbildungsstätten für Pastoren in Nha Trang, Ban Ma Thuot und Da Lat geschlossen, viele Pastoren verhaftet oder interniert. Versuche, eine neue Ausbildungsstätte für Pastoren und kirchliche Mitarbeiter zu gründen, wurden lange von den Behörden behindert. Immerhin gab es Initiativen, durch theologische Fernkurse eine Form provisorischer theologischer Ausbildung zu entwickeln.

Trotz dieser Beeinträchtigungen ist die Zahl der Protestanten nach dem Beginn der Reformpolitik in den 80er Jahren ständig gewachsen. Die jetzt schätzungsweise 800.000 protestantischen Christen treffen sich vornehmlich in Hauskirchen, deren Zahl mit etwa 3.500 angegeben wird.<sup>24</sup> 1976 konnten zum letzten Mal die Protestanten eine nationale Versammlung abhalten. Eine koordinierte Zusammenarbeit auf nationaler Ebene hat es danach bis zum Jahr 2001 nicht mehr gegeben. Das Fehlen einer nationalen Organisation erschwerte lange Zeit die Bemühungen um eine Normalisierung in den Beziehungen zu den Organen des Staates. Erschwert wurden die Bemühungen um staatliche Anerkennung, weil die protestantischen Missionare, die unter den ethnischen Minderheiten in den Bergregionen viele Bekehrungen erzielten, von der Regierung

verdächtigt werden, die autonomen Bestrebungen dieser Gruppen aktiv zu unterstützen.<sup>25</sup> So hat der Dekan der Nationalversammlung, Nguyen Van An, beim Empfang einer Delegation protestantischer Pfarrer in Hanoi zu Weihnachten 2001 die Vertreter der protestantischen Kirche ermahnt, die schlechten Elemente in ihren Gemeinden zu entfernen, welche die protestantische Religion als Vorwand für ihre spalterischen Tendenzen missbrauchten. Es gibt viele Berichte aus dem Jahr 2001 und von Anfang 2002, die von Unruhen und bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen der ethnischen Minderheiten und vietnamesischen Behörden und Militär berichten. Aus Sicht der Behörden sind häufig die protestantischen Missionare Schuld an den Autonomiebestrebungen unter den ethnischen Minderheiten. Viele Pastoren wurden verhaftet oder aus den Bergprovinzen ausgewiesen. Protestantische Gläubige, die zu ethnischen Minderheiten zählten, wurden unter Zwang und auch wohl unter Folter aufgefordert, ihrem Glauben zu entsagen und wieder zu den religiösen Praktiken ihrer traditionellen Religionen zurückzukehren.

Trotz dieser Vorbehalte hat die Regierung erlaubt, dass im Februar 2001 ein Kongress der Protestanten in Südvietnam stattfinden konnte, auf dem Delegierte von mehreren hundert protestantischen Kirchen vertreten waren.

Im April 2001 wurde die Gründung der *Evangelischen Kirche Südvietnams* durch das Nationale Büro für Religiöse Angelegenheiten anerkannt, und die in ihr vertretenen protestantischen Gemeinden erhielten damit den Status einer anerkannten Religionsgemeinschaft. Die Regierung erlaubte auch, ein Theologisches Seminar für die Ausbildung von Pastoren in Nha Trang zu eröffnen.<sup>26</sup> Mit der Gründung der staatsnahen *Evangelischen Kirche Vietnams* wurde den protestantischen Christen auf der einen Seite endlich die staatliche Anerkennung als Religionsgemeinschaft gewährt, zugleich wurden aber alle Protestanten aufgefordert, sich dieser neuen Organisation zu unterstellen, wenn sie nicht als illegal angesehen werden wollten. Für die schätzungsweise 3000 Hauskirchen bedeutet dies, dass sie jetzt erst recht mit einem Stigma behaftet sind: Nicht allein staatlicherseits sondern auch von Seiten der Kirche sind sie illegitime Versammlungsorte. Im Sommer 2002 mehrten sich Meldungen, dass die Behörden gegen Hauskirchen vorgegangen waren. Einige Pastoren wurden wegen illegaler Predigertätigkeit in Haft genommen. Außerdem wollen Gerüchte nicht verstummen, dass es bei der Zusammensetzung des Vorbereitungskomitees und bei der Wahl der Delegierten für den neuen Dachverband Manipulationen seitens der kommunistischen Partei und der Regierung gegeben habe. Im Laufe des Jahres 2001 wurden viele Hausgemeinden, zu denen 50% aller protestantischen Christen gehören sollen, von den Sicherheitskräften und der Polizei gewaltsam aufgelöst, die Anhänger zeitweise in Haft genommen und oft mit Geldstrafen belegt.

## Die offizielle Religionspolitik der kommunistischen Partei und der Regierung Vietnams

Der einschlägige Artikel 70 in der vietnamesischen Verfassung vom 15. April 1992 beschreibt das Recht auf Religionsfreiheit so:

„Jeder Bürger erfreut sich der Glaubens- und Religionsfreiheit; er kann sich einer Religion anschließen oder nicht. Alle Religionen sind vor dem Gesetz gleich. Die Götterhäuser aller Religionsgemeinschaften und Glaubensrichtungen sind von Gesetzes wegen geschützt. Niemand darf die Glaubens- oder Religionsfreiheit verletzen; noch darf jemand den Glauben oder die Religionen missbrauchen, um dem Gesetz und der Politik des Staates zuwiderzuhandeln“<sup>27</sup>.

Diese Verfassungsbestimmung legt den allgemeinen Rahmen fest, in dem Religionsfreiheit in Vietnam öffentlich anerkannt und garantiert ist. Die tägliche Praxis dieser durch die Verfassung garantierten Religionsfreiheit wird aber durch die vielen Verordnungen und Restriktionen bestimmt und eingeschränkt, die von der kommunistischen Partei, den Sicherheitsbüros, von der Polizei und anderen Regierungsstellen verhängt werden. Dabei lassen sich die Behörden aber weniger von den in der Verfassung festgelegten Prinzipien hinsichtlich der Religionen leiten, sondern vielmehr vom marxistisch geprägten Verständnis von Religion.

## Dekret der vietnamesischen Regierung über Religiöse Aktivitäten

Eine wichtige theoretische Grundlage für das Verständnis und die Praxis der Religionsfreiheit in Vietnam stellt das Dekret 26 vom 19.4.1999 dar, das die Bestimmungen über religiöse Aktivitäten vom 30. September 1992 ersetzen sollte.<sup>28</sup>

Hier in Auswahl die wichtigsten Bestimmungen:

Der vietnamesische Staat garantiert seinen Bürgern die Glaubens- und Religionsfreiheit. Genauer die Freiheit zu glauben oder nicht zu glauben (*Artikel 1*). Alle religiösen Aktivitäten haben in Übereinstimmung mit den Gesetzen Vietnams zu erfolgen (*Artikel 3*). Nur die religiösen Aktivitäten, die mit den Gesetzen übereinstimmen, sind auch vom Staat geschützt (*Artikel 4*).

Alle Aktivitäten, vor allem abergläubische Praktiken, die sich gegen das Interesse des Staates und der Bürger richten, sind verboten und werden bestraft (*Artikel 5*). Normale religiöse Aktivitäten sind nur innerhalb der Kultstätten erlaubt. Alle religiösen Tätigkeiten außerhalb der Kultstätten bedürfen einer staatlichen Erlaubnis, entweder der Zentralregierung oder der Provinzautoritäten. Religiöse Organisationen, die gegen die Bestimmungen verstoßen, sollen verboten werden (*Artikel 7*). In den nachfolgenden Artikeln werden detailliert die Verwaltungsbehörden genannt, die jeweils für die Erteilung von Erlaubnissen für genehmigungspflichtige religiöse Aktivitäten, zuständig sind.

Die *Zentralregierung* ist demnach zuständig für alle Versammlungen auf nationaler Ebene, für die Gründung von kirchlichen Ausbildungsstätten wie Priesterseminaren oder Ordenshochschulen und deren Kontrolle, z.B. die Anstellung von Professoren und die Kontrolle der Lehrinhalte. Ebenfalls behält sich die *Zentralregierung* die Zustimmung zur Ernennung und Weihe von Kardinälen und Bischöfen vor. Auch obliegt ihr die Kontrolle über die Unterstützung der vietnamesischen Kirche durch ausländische Hilfsorganisationen.

Die *Provinzregierungen* sind zuständig für Versammlungen und Tätigkeiten auf regionaler Ebene wie z.B. Jahresexerzitien von Priestern und Ordensleuten, Reparaturarbeiten an Kirchen, Erlaubnis für Priesterweihen, Ernennungen von Kirchenpersonal und deren Versetzungen.

Die im Juli 1999 erlassenen detaillierten Ausführungsbestimmungen zum Dekret 26 lassen keinen Zweifel, dass die staatlichen Behörden sicherstellen wollen, dass sie über alle Vorgänge innerhalb der Kirchen informiert sind, um gegebenenfalls immer und überall kontrollierend eingreifen zu können.<sup>29</sup> Generell werden die Belange der Religionen von den Büros für religiöse Angelegenheiten wahrgenommen, die wiederum ein Organ innerhalb der *Patriotischen Front* sind. Dies ist die Dachorganisation und das Verbindungsglied zwischen der kommunistischen Partei und den verschiedenen sozialen Gruppierungen wie den ethnischen Minderheiten, den Auslandsvietnamesen und allen Religionsgemeinschaften. In den Ergänzungen und Verbesserungen der Verfassung aus dem Jahr 1992, die Ende des Jahres 2001 vorgenommen wurden, ist der die *Patriotische Front* betreffende Artikel 9 geändert worden. Ihr wurde eine größere Bedeutung in einem möglichen Demokratisierungsprozess eingeräumt und der Einfluss der kommunistischen Partei für diesen Fall sichergestellt. Ferner wird die schon sehr weitgehende Kontrolle der Religionen noch verstärkt, da alle Religionsgemeinschaften Mitglied in dieser Organisation sein müssen, um vom Staat anerkannt zu werden. Als letztes Mitglied wurde im Laufe des Jahres 2001 die Evangelische Kirche von Südvietnam aufgenommen. Nicht alle religiösen Gruppen haben sich bisher diesem Zwang gebeugt. So z.B. nicht die *Vereinte Buddhistische Kirche* und auch nicht die vielen protestantischen Hauskirchen. Die katholische Kirche ist zwar Mitglied, hat ihre Zusammenarbeit aber ausschließlich auf die Ebene der Bischofskonferenz beschränkt.<sup>30</sup>

## Kontrolle aller religiösen Aktivitäten – das Herz der Religionspolitik

Die Zeiten, in denen die Religionspolitik mit stark repressiven Maßnahmen wie der Verurteilung zu langjährigen Haftstrafen oder zu Arbeitslager oder durch Folter die Vernichtung der Religionen erreichen wollte, sind in Vietnam seit meh-

renen Jahren vorbei. An ihre Stelle sind eher unauffällige Formen politischer und religiöser Verfolgung getreten wie Einschüchterung durch regelmäßige Hausdurchsuchungen, Verhöre durch die Behörden, Verhängung von „*administrativer*“ Haft, Hausarrest und Zwangsumsiedlung in abgelegene ländliche Gegenden. Die Religionspolitik der vietnamesischen kommunistischen Partei und der Regierung hat sich also in den letzten Jahren in der praktischen Durchführung zwar positiv verändert, ohne dass jedoch die administrativen Restriktionen und gesetzlichen Vorschriften sich ebenfalls geändert hätten.<sup>31</sup> So bleibt ein 1997 ins Strafbuch aufgenommenes Strafbestand in Kraft, nach dem alle „*Versuche, die nationale Einheit zu untergraben*“ und „*Zwiespalt zwischen den Anhängern von Religionen und Personen, die keiner Religion angehören, zu säen*“ mit hohen Strafen belegt werden. Das bedeutet, dass es keine Veränderungen in der grundsätzlichen Ausrichtung gegeben hat, zu verhindern, dass irgendwelche Organisationen wie z.B. die Religionsgemeinschaften, die absolute Herrschaft der kommunistischen Partei im Lande in Frage stellen.

Die gegenwärtige Situation der Religionsfreiheit lässt sich daher am besten als absolute Kontrolle aller religiösen Aktivitäten durch den Staat kennzeichnen. Diese Überwachung erfolgt auf der lokalen Ebene zunächst durch die örtliche Polizei, die auch ohne richterlichen Befehl Verhaftungen vornehmen kann, wenn mehr als drei Personen, die keine lokale Aufenthaltsgenehmigung haben, zusammenkommen. Ein wichtiges Instrument der Personenkontrolle ist dabei die Aufenthaltsgenehmigung, die Angaben zur Person, u.a. Religionszugehörigkeit und politische Zuverlässigkeit, enthält und die bei vielen Formalitäten wie Antritt einer Beschäftigung, Aufnahme in eine Schule oder medizinische Betreuung, vorgelegt werden muss. Diese Aufenthaltsgenehmigung wird von der örtlichen Polizeibehörde ausgestellt und kann von ihr auch einbehalten bzw. zurückgezogen werden. Ein weiteres wichtiges Dokument ist der „*Lebenslauf*“, der Informationen über frühere Tätigkeiten, über Beiträge zur Revolution und Eintragungen über politische Ansichten vor und nach der Wiedervereinigung enthält. Bei der Weihe eines angehenden Priesters z.B. werden nicht nur die Lebensläufe der Kandidaten, sondern auch die ihrer Verwandten und Bekannten berücksichtigt.

### Kontrolle der Religionsfreiheit

Viele Dinge, die eigentlich zur „*normalen*“ Ausübung der Religion gehören sollten, werden in Vietnam erst nach Erteilung zusätzlicher Erlaubnisse möglich. Am Beispiel der katholischen Kirche lässt sich das Ausmaß der einschlägigen Kontrollen und die Bandbreite bei staatlichen Stellen einzuholender Erlaubnisse deutlich machen. Der Staat beansprucht, über alle religiösen Aktivitäten informiert

zu sein, kontrollierend und berichtend eingreifen zu können und gegebenenfalls auch Strafen zu verhängen. Es gehört zu den Praktiken des Regierungsapparats, dass jede Predigt von der Staatssicherheit mitgehört und aufgenommen wird. Alle Versammlungen von mehr als sieben Personen, die außerhalb genehmigter Gottesdienste stattfinden, sind anzeige- und genehmigungspflichtig. Auch der Erhalt, die Reparatur und der Neubau von Kirchen müssen in jedem Fall von den Behörden genehmigt werden. Bevor ein Seminarist seine Ausbildung in einem Priesterseminar beginnen darf, muss er eine Erlaubnis von Partei- und Regierungsinstanzen vorweisen. Aufnahmegenehmigungen für eines der sechs vom Staat für das ganze Land genehmigten Priesterseminare werden nur in einem Zweijahresturnus gegeben. Seit Jahren versucht die vietnamesische Bischofskonferenz vergeblich, die staatliche Erlaubnis zu erhalten, zwei weitere Priesterseminare in Thai Binh und Xuan Loc zu eröffnen, um die überfüllten Priesterseminare von Hanoi und Ho-Chi-Minh-Stadt zu entlasten. Die Zahl der aufzunehmenden Seminaristen wird willkürlich von den Regierungsstellen festgelegt und begrenzt, ohne am Bedarf der Diözesen ausgerichtet zu sein. Eine zusätzliche Schikane bei der Aufnahme von Kandidaten stellt die Regel dar, dass die Kandidaten aus der jeweiligen Region kommen müssen, in der sie später arbeiten werden. Das bedeutet zum einen, dass der Bischof nach der Weihe in der Zuweisung der Arbeitsstelle von vornherein eingeschränkt ist. Bei der Kandidatenaufnahme bedeutet es zum anderen, dass die Regierung die ohnehin eingeschränkte Zahl weiter kontingentiert. So kommt es häufig vor, dass sehr qualifizierte Bewerber aus ein und derselben Region nicht genommen werden können und man auf weniger qualifizierte angewiesen ist. Für eine bestimmte Region, die ohnehin nicht genug Bewerber hat, kann dies auch bedeuten, dass der Priestermangel dort noch größer wird und den Bischöfen die Möglichkeit genommen ist, für eine gleichmäßige Besetzung der Stellen zu sorgen.

Die Erlaubnis für den Eintritt in ein Priesterseminar beinhaltet aber keineswegs auch die Zulassung zur Priesterweihe, die oft erst nach langer Wartezeit erteilt oder verweigert wird. Die seitens der staatlichen Behörden angelegten Kriterien für die Zulassung zur Weihe beurteilen die Kandidaten allein nach ihrer politischen Verlässlichkeit. Sie sind für die Kirche inakzeptabel, da sie für sich in Anspruch nimmt, die Kandidaten allein nach religiösen Kriterien zu beurteilen. Wer zu einem Spezialstudium ins Ausland will, muss sich bei der Polizei einer ausführlichen Befragung unterziehen. Dabei wird sein persönliches Dossier auf Schwachstellen und Verdachtsmomente abgeklopft. Die jährliche Vollversammlung der nationalen Bischofskonferenz Vietnams muss beim staatlichen Büro für Religiöse Angelegenheiten mit Vorlage der Tagungsordnungen und Teilnehmerliste beantragt werden. Vor dem Beginn der Vollversammlung übt der

Leiter des nationalen Religionsbüros Kritik an der Arbeit der Bischöfe und stellt Forderungen für die zukünftige Arbeit im Namen der Regierung.

Die Bischöfe sind in ihrer pastoralen Arbeit insoweit eingeschränkt, als sie sich nicht frei bewegen können, da sie bei pastoralen Reisen wie z.B. bei Firmungen in jedem Fall vorher eine Genehmigung der Polizei einholen müssen. Auch für die alle fünf Jahre fälligen Ad-Limina-Besuche in Rom muss jedes mal wieder eine Genehmigung bei der Regierung beantragt werden. Ein leidiges Thema ist auch die Frage der Bischofsernennungen und Bischofsweihen.<sup>32</sup> Immer noch gibt es im Norden von Vietnam Diözesen, die schon viele Jahre lang keinen Bischof mehr haben. Neubesetzungen sind nur nach zähen Verhandlungen mit den staatlichen Behörden möglich, die zwar nicht grundsätzlich dem Papst das Recht auf Ernennung absprechen, sich selber aber ein sehr weitgehendes Prüfungs- und Ablehnungsrecht vorbehalten. Weiterhin besteht die Regierung darauf, dass die religiösen schriftlichen Materialien aller anerkannten Religionen in einer von der Regierung autorisierten Druckerei erstellt werden. Erst nach langen Verhandlungen ist den Bischöfen unter Auflagen und Einschränkungen die Erlaubnis gegeben worden, einen internen Nachrichtendienst zu veröffentlichen. Was die Mitgliedschaft der vietnamesischen Bischofskonferenz in der *Vereinigung Asiatischer Bischofskonferenzen* (FABC) angeht, so sind bisher die Anträge an die Regierung, die Erlaubnis zur ordentlichen Mitgliedschaft in diesem Gremium zu geben, abschlägig beschieden worden.

## Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Katholischer Kirche

### Die Forderung der katholischen Bischöfe nach freier Religionsausübung

Das Religionsdekret 26 der vietnamesischen Regierung ist von verschiedenen religiösen Gruppen im Land zum Teil scharf kritisiert worden. Auch die katholische Bischofskonferenz von Vietnam hat bei ihrer jährlichen Sitzung in Nha Trang im Oktober 1999 ihre Bedenken geäußert.<sup>33</sup> Die katholischen Bischöfe Vietnams haben darin die Regierung ihres Landes aufgefordert, die Religionsgemeinschaften nicht länger einer so weitgehenden staatlichen Kontrolle zu unterwerfen. Konkret nannten die Bischöfe vier Punkte, die nach ihrer Meinung Beeinträchtigungen der Religionsfreiheit darstellen:

1. In religiösen Kreisen des Landes würden die Bestimmungen des Dekrets 26 nicht als eine Öffnung, sondern als eine Beeinträchtigung der Religionsfreiheit gesehen.
2. Viele Bestimmungen würden nicht bessere Bedingungen schaffen, sondern behinderten die religiösen Aktivitäten.
3. Das Dekret 26 errichte unnötige Hindernisse, die einen positiven Beitrag der Religionen zum Aufbau des Landes eher verhinderten als förderten.
4. Das Dekret 26 verhindere Eigeninitiativen und fördere ein System staatlicher Zuständigkeit für alle Äußerungen des religiösen Lebens. Es räume zwar den Religionsgemeinschaften die freie Ausübung der Religion ein, doch behalte sich der Staat weitgehende Kontrollfunktionen vor, die praktisch die Religionsfreiheit aufhoben. Diese Kontrollen erstreckten sich zwar nicht auf die gewöhnlichen täglichen oder sonntäglichen Gottesdienste, jedoch auf alle Aktivitäten, die über den Alltagsbetrieb einer Pfarrei hinausgingen. Die Frage, was „gewöhnliche“ oder was „außergewöhnliche“ religiöse Aktivitäten im Einzelfall seien, stelle einen ständigen Zankapfel zwischen den staatlichen Religionsbehörden und kirchlichen Stellen dar.

### Auseinandersetzungen um das „Einheitskomitee der Patriotischen Katholiken“

Nach der Wiedervereinigung des Landes 1976 hatte die kommunistische Regierung versucht, ebenfalls im Süden des Landes ein „*Einheitskomitee der Patriotischen Katholiken*“, manchmal auch „*Komitee für die Solidarität der vietnamesischen patriotischen Katholiken*“ genannt, als offiziellen Gesprächspartner für die Regierung aufzubauen. Der damalige Erzbischof Paul Nguyen Van Binh von Ho-

Chi-Minh-Stadt hatte 1980 nach längerem Zögern der Errichtung eines Verbindungskomitees zugestimmt, das zusammen mit dem in Nordvietnam schon seit 1955 bestehenden Komitee, die Gründung eines *Einheitskomitees der Patriotischen Katholiken* vorbereiten sollte. Gegründet wurde das *Einheitskomitee der Patriotischen Katholiken* am 10. November 1983 auf Initiative der kommunistischen Partei<sup>34</sup>. Der damalige Ministerpräsident Pham Van Dong machte bei dieser Gelegenheit deutlich, dass „*Patriotismus*“ in Vietnam beinhalte, „*den Sozialismus zu lieben*“ und dass davon abzuweichen, bedeute, „*weder ein guter Vietnameser noch ein guter Katholik zu sein*“. Die Veranstalter des Gründungskongresses beriefen sich immer wieder auf den Hirtenbrief der vietnamesischen Bischofskonferenz aus dem Jahr 1980, in dem diese erklärte, dass die Katholiken Vietnams als Patrioten bereit seien, mit allen Kräften am Aufbau des Landes mitzuarbeiten. Die Regie des Gründungskongresses benutzte diesen Hirtenbrief geschickt für ihre Zwecke, indem sie „*Patriotismus*“ mit „*Unterstützung des Sozialismus*“ gleichsetzte. Widerstand gegen die Errichtung dieser regierungsnahen Organisation der Katholiken kam vor allem aus dem vietnamesischen Episkopat. Die meisten Bischöfe Vietnams verhielten sich gegenüber dem Einheitskomitee ablehnend, wenn sie es auch vermieden, die Mitgliedschaft von katholischen Priestern und Laien in dieser Organisation offen zu verurteilen und sich so mit der Partei anzulegen. Die Ausnahme war der Erzbischof Nguyen Kim Dien von Hue, der den aus seiner Diözese stammenden Priester Vinh, der an der Gründungsveranstaltung teilgenommen hatte, suspendierte und in einem scharfen Brief jede Zusammenarbeit mit diesem Gremium als mit dem katholischen Glauben unvereinbar zurückwies. Dieser Brief fand im ganzen Land sehr schnell weite Verbreitung. Gegen Erzbischof Dien ging die Partei hart vor, indem sie ihn 120 Tage unter Hausarrest stellte und ihn während dieser Zeit scharfen Verhören unterzog, um ihn „umzuerziehen“. Dabei hatte sie aber wenig Erfolg, wie der Hirtenbrief zeigte, den Erzbischof Dien danach verfasste und in dem er seine Erfahrungen knapp aber deutlich mit dem Bibelzitat „man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 4,19) zusammenfasste.

### Krise um die Heiligsprechung der vietnamesischen Märtyrer

Die vietnamesische Kirche ist stolz darauf, eine „Kirche der Märtyrer“ zu sein. Im Zeitraum von 261 Jahren, d.h. zwischen 1625-1886, sollen 130.000 Katholiken Opfer der Christenverfolgung geworden sein. Als am 19. Juni 1988 Papst Johannes Paul II. in Rom 117 vietnamesische Märtyrer<sup>35</sup>, die zwischen 1745 und 1862 ihr Leben als Zeugen des Glaubens hingegeben hatten, heiligsprach, stieß dies auf heftigen Widerstand seitens der kommunistischen Partei und der Regierung Vietnams<sup>36</sup>, die darin eine Verunglimpfung der damaligen Regierenden sah.

In einer offiziellen Stellungnahme hieß es, dass eine kommunistische Regierung natürlich ihre Vorbehalte gegen die damaligen feudalen Herren habe, sie aber aus nationaler Sicht das Vorgehen der damaligen Feudalherrscher gegen die Missionstätigkeit der ausländischen Missionare und ihrer vietnamesischen Helfershelfer durchaus als angemessen, gerechtfertigt und notwendig ansehe. Die kommunistische Partei kritisierte weiter, dass sich unter den neuen vietnamesischen Heiligen nicht nur wirklich heiligmäßige Männer und Frauen befänden, sondern auch Personen, die kriminelle Akte gegen ihr Heimatland, wie Vaterlandsverrat, verübt hätten und deswegen zu Recht hingerichtet worden seien. Die Verherrlichung dieser „*Handlanger der Kolonialisten*“ als „*Heilige*“ stelle in Wahrheit eine Kränkung der Ehre des ganzen vietnamesischen Volkes dar. Eine offizielle Beteiligung von vietnamesischen Bischöfen und Katholiken an der Heiligsprechung in Rom wurde von der Regierung unterbunden. Die kommunistische Regierung befürchtete, dass Auslandsvietnamesen die Heiligsprechungs-Feiern dazu benutzen könnten, die kommunistische Regierung an den Pranger zu stellen.

### Streit um die Nachfolge von Erzbischof Paul Nguyen Van Binh von Ho-Chi-Minh-Stadt

Als der Erzbischof von Ho-Chi-Minh-Stadt (Saigon), Paul Nguyen Van Binh, am 1. Juli 1995 nach langer schwerer Krankheit gestorben war, kam es um seine Nachfolge zu einer langen Auseinandersetzung zwischen der vietnamesischen Regierung und dem Vatikan. Schon zwanzig Jahre zuvor, kurz vor der Wiedervereinigung, hatte Rom den Versuch gemacht, mit der Ernennung des damaligen Bischofs von Nha Trang, Bischof Francois Xaver Nguyen Van Thuan, zum „*Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge*“, für das Erzbistum Saigon die Nachfolge in der Metropole vorsorglich zu regeln. Diese Ernennung war aber auf den Widerstand der neuen kommunistischen Regierung gestoßen, die sich weigerte, der Ernennung von Bischof Van Thuan, den sie als Neffen des ehemaligen Staatspräsidenten Ngo Dinh Diem politisch für untragbar hielt, ihre Zustimmung zu geben. Bischof Van Thuan wurde in seiner damaligen Diözese Nha Trang zunächst unter Hausarrest gestellt, später verhaftet und 1988, nach 13 Jahren Gefängnis, unter Auflagen aus der Haft entlassen.<sup>37</sup> Danach ernannte der Papst 1993 als Übergangslösung den Bischof von Phan Thiêt, Nicolas Huynh Van Nghi, zum Apostolischen Administrator der Erzdiözese Ho Chi Minh. Wiederum verweigerte die vietnamesische Regierung ihre Zustimmung und hinderte Bischof Nicolas Huynh Van Nghi daran, in Ho-Chi-Minh-Stadt Wohnung zu nehmen und seine Funktionen als Apostolischer Administrator auszuüben. In der Ernennung eines Apostolischen Administrators für die Erzdiözese Ho Chi Minh sahen die kommunistischen Machthaber einen Versuch des Vatikans, die endgültige Besetzung der Stelle des

Erzbischofs offen zu halten, so dass auch eine Rückkehr von Erzbischof Thuan weiterhin möglich geblieben wäre. Der Streit wurde erst 1998 endgültig beigelegt, als es dem vatikanischen Unterhändler Msgr. Celestino Migliore gelang, die Zustimmung der Regierung für die Ernennung des damaligen Weihbischofs von My Tho, J.B. Pham Minh Man, zum Erzbischof von Ho Chi Minh zu erlangen. Die Regierung ließ auch zu, dass bei der feierlichen Einführung Bischof Nicolas Huynh Van Nghi der Zeremonie vorstand und offiziell seine vom Vatikan übertragenen Vollmachten, welche die Regierung nie hatte anerkennen wollen, auf den neuen Erzbischof übertrug.

### **Behinderung der Marienwallfahrt zum nationalen Schrein von La Vang**

Auch um die Ausrichtung der Feier zum zweihundertsten Jahrestages der Erscheinung Unserer Lieben Frau in La Vang in der Provinz Quang Tri, die im August 1999 auf nationaler Ebene von der katholischen Kirche in Vietnam gefeiert wurde, kam es zum Streit zwischen Staat und Kirche.<sup>38</sup> Die vietnamesische Regierung verweigerte im Vorfeld dem vom Papst ernannten Sondergesandten, dem Kurienkardinal Hugo Sanchez, die Einreise nach Vietnam, so dass die Feiern unter der Leitung des Erzbischofs von Hanoi, Kardinal Paul Joseph Pham Ding Tung, stattfinden mussten. Die Behörden machten strikte Auflagen, die Zahl der Pilger betreffend, die offiziell zugelassen werden sollten. Die Regierung begründete ihre restriktiven Maßnahmen damit, dass die Sicherheit der Pilger gefährdet sei, wenn Hunderttausende in La Vang an der nationalen Feier teilnehmen würden. Die Feiern selber fanden dann aber ohne größere Zwischenfälle statt, weil die mehreren hunderttausend Pilger, von Radio Vatikan die „*größte Menschenansammlung in Vietnam nach der Wiedervereinigung des Landes im Jahre 1976*“ genannt, größte Disziplin hielten, um die Behörden nicht unnötig zum Einschreiten zu verleiten. Die Sicherheitskräfte und die Polizei beschränkten ihre Einsätze im Wesentlichen darauf, die Teilnehmer alle zu filmen.

### **Religionspolitik zwischen Reglementierung und gelegentlichen Freiräumen**

Bei ihrer Vollversammlung in Hanoi vom 15. bis 22. September 2001 hatte die vietnamesische Bischofskonferenz den Bischof Paul Nguyen Van Hoa von Nha Trang zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Nach anfänglicher Ablehnung hat die Regierung schließlich am 14. November diese Wahl akzeptiert. Andererseits wurde aber die vom Vatikan vorgesehene Ernennung von Bischof Paul Nguyen Van Hoa zum Erzbischof von Hanoi als Nachfolger von Kardinal Phaolo Giuse Pham Dinh Tung bisher von der Regierung abgelehnt. Dagegen wurde Bischof

Hoa im Juli 2002 die Teilnahme an der Sitzung der philippinischen Bischofskonferenz in Tagaytay gestattet. Da es jedes Mal dieselbe Person betrifft, zeigt sich hier besonders deutlich, wie wenig konsequent das Vorgehen der Regierung ist, die einmal jemandem das Vertrauen ausspricht und es andererseits derselben Person verweigert.

Als neuer Vorsitzender der vietnamesischen Bischofskonferenz hat Bischof Paul Nguyen Van Hoa Ende Dezember 2001 die Gelegenheit eines Höflichkeitsbesuchs beim Ministerpräsidenten Phan Van Khai und den zivilen Behörden des Landes dazu genutzt, einige Desiderata der vietnamesischen Bischöfe vorzutragen.<sup>39</sup> Eingeleitet hat er seine Worte mit einem Bekenntnis der vietnamesischen Katholiken, am sozialen und wirtschaftlichem Aufbau des Landes, vor allem in der Bekämpfung der Armut, beizutragen. Dann hat er eine Liste von Forderungen vorgetragen, die schon des öfteren von den vietnamesischen Bischöfen an die Regierung gerichtet worden waren. Es ging dabei um Anträge an die Regierung seitens der vietnamesischen Bischofskonferenz, die erstmals 1992, dann wieder 1997, gestellt wurden, die aber von der vietnamesischen Regierung keiner Antwort gewürdigt worden waren.

Zu diesen Forderungen gehört, dass den Bischöfen das Recht eingeräumt wird, sich frei in ihren Diözesen zu bewegen, ohne in jedem Fall vorher eine Genehmigung der Polizei einholen zu müssen. Weitere Punkte waren, dass die Bischöfe sich frei treffen können, dass ihre Kontakte mit Rom und die Ad-Limina-Besuche nicht jedes Mal wieder genehmigt werden müssen. Die Aufnahme für die Priesterseminare soll jedes Jahr und nicht wie jetzt nur sporadisch möglich sein und die Begrenzung der Zahl der aufzunehmenden Seminaristen soll sich an dem Bedarf der Diözesen ausrichten und nicht von der Regierung vorgegeben werden. Die Kriterien für die Zulassung zur Weihe müssen ausschließlich religiöse sein, über die zu befinden die kirchlichen Stellen allein in der Lage sind. Die jetzt angelegten Kriterien seitens der staatlichen Behörden, die Kandidaten allein nach ihrer politischen Verlässlichkeit zur Weihe zuzulassen, sind für die Kirche inakzeptabel. Der Erhalt, sowie Reparatur und Neubau von Kirchen gehören zu den normalen Aktivitäten kirchlichen Lebens und sollten nicht jedes Mal erst von den Behörden genehmigt werden müssen. Schließlich wollen die Bischöfe einen internen Nachrichtendienst veröffentlichen und größere Freiheiten auf dem Gebiet der Publikationen haben.<sup>40</sup> Als letzten Punkt sprach Bischof Hoa die Regelung der vielen offenen Probleme von Grundstücken an, die in den Jahren 1975 bis 80 von der Regierung unter verschiedenen Vorwänden enteignet worden seien und auf deren Rückgabe die Kirche bestehe. In der Parteizeitung *Nhân Dân* wurde über diese Begegnung lediglich berichtet, dass die katholische Kirche sich positiv am Aufbau des Landes beteiligen möchte, von den Forderungen an die Regierung war keine Rede.<sup>41</sup>

## Differenzen in der Bewertung der gegenwärtigen Religionsfreiheit

Seit 27 Jahren ist Vietnam wieder vereinigt. Im Jahr 2002 gab es einige Stimmen von Katholiken, die im Rückblick festhielten, dass die katholische Kirche in Vietnam in der Zeit unter der kommunistischen Herrschaft gereift und innerlich gewachsen sei. In einem Gottesdienst am 30. April 2002, am Jahrestag der Eroberung Saigons durch die Truppen der Vietkong, hat z.B. der Pfarrer der Hien Linh Pfarrei in Ho-Chi-Minh-Stadt, Mathieu Le Minh Chau, eine weitgehend positive Bilanz gezogen. Für die katholische Kirche habe sich durch die Machtergreifung der Kommunisten trotz vieler Benachteiligungen und Verfolgung die Chance ergeben, sich frei vom organisatorischen Ballast, den Schulen, Hospitäler und andere Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft mit sich bringen würden, auf das Wesentliche des Glaubens zu konzentrieren. Auch wenn Tausende das Land als „Bootsflüchtlinge“ verlassen hätten, hätten sich für die katholische Kirche im Laufe der Jahre doch viele Möglichkeiten ergeben, sich um die Menschen zu kümmern. Die harte Zeit der Umerziehung in den Arbeitslagern habe viele Priester und Ordensleute nicht gebrochen, sondern ihnen neue Impulse gegeben, ihre religiöse Berufung konsequenter und tiefer zu leben. Die Erfahrung harter körperlicher Arbeit, begleitet von Hunger und Armut, sei zwar eine harte Schule gewesen, die sich aber als nützlich und fruchtbar erwiesen habe, neue Einsichten in die Sendung der Kirche zu den Armen zu gewinnen. Dadurch sei ihr christlicher Glaube gereift und zugleich seien ihnen im Kontakt mit den kommunistischen Parteikadern Einblicke in die Mentalität von Nichtgläubigen und Atheisten geschenkt worden. Die Vertreter von Partei und Regierung ihrerseits hätten im Laufe der Jahre ihre Einstellung gegenüber der Kirche, den Priestern und Ordensleuten sowie den Gläubigen zum Teil geändert, weil sie erkannt hätten, dass die Katholiken in Vietnam innerhalb der Gesellschaft nützliche Funktionen erfüllen.<sup>42</sup>

Diese Stimme ist eher die Ausnahme. Die meisten Katholiken ziehen eine eher negative Bilanz, wenn sie die Auswirkungen der Religionspolitik der kommunistischen Regierung bewerten. Sie sehen das Verhältnis zwischen der Partei bzw. der Regierung und der katholischen Kirche als immer noch sehr gestört an. Die Einstellung der Regierung und der Partei gegenüber der katholischen Kirche – ähnlich wohl auch gegenüber den anderen Religionsgemeinschaften – gleiche immer noch eher dem Verhalten einer Besatzungsmacht, die in Feindesland alles unter Kontrolle halten will und ständig um die Wahrung ihrer Machtposition fürchte. Es sei jedenfalls in keiner Weise eine Beziehung zwischen Partnern, die auf der Basis einer gewissen Gleichheit miteinander umgehen. Partei und Regierung in Vietnam behandle die katholische Kirche und die anderen Religions-

gemeinschaften eher wie feindliche Kräfte, denen nur von Fall zu Fall zugestanden werde, gewisse religiöse Funktionen auszuüben, die jeweils von Erlaubnissen der Regierung abhängig blieben. Der als Regimekritiker bekannt gewordene Redemptoristenpater Chan Tin etwa sprach davon, dass es gegenwärtig zwar schon länger keine blutige Verfolgung der Religionen mehr gebe, die Vorgehensweise der kommunistischen Partei und der Regierung aber viel subtiler geworden sei. Pointiert bezeichnete er das staatliche *Büro für Religiöse Angelegenheiten* als „*Büro für die Zerstörung der Religion*“ (*bureau de destruction de la religion*). Die Regierung habe eine Art schleicherender Erdrückung und Erdrosselung des religiösen Lebens geplant, die lautloser, aber dafür viel gefährlicher sei.<sup>43</sup>

## Vorgehen gegen einzelne Personen oder Institutionen

Internationale Menschenrechtsorganisationen veröffentlichen in regelmäßigen Abständen Berichte über Verletzungen des Rechts auf Religionsfreiheit durch die vietnamesischen Behörden. Da gibt es alte Fälle, wie der Fall der Mitglieder der *Kongregation der Mutter Miterlöserin*<sup>44</sup> (Congregation of the Mother Co-Redemptrix, CMC), die 1987 verhaftet wurden. Zwei von ihnen, Pater Pham Ngoc Lien und Bruder Nguyen Thien Phung, wurden wegen Abhaltung nicht genehmigter religiöser Kurse und Vertrieb von religiösen Büchern zu 20 Jahren Haft verurteilt.<sup>45</sup> Ein neuerer Fall ist die Verhaftung und Verurteilung des Pfarrers Thadäus Nguyen Van Ly im Mai 2001 wegen des Verstoßes gegen Bewährungsauflagen. Am 19.10.2001 wurde er in einem Prozess in Hue, der unter Ausschluss der Öffentlichkeit und ohne Verteidiger stattfand, zu insgesamt 20 Jahren Haft und Hausarrest verurteilt.<sup>46</sup> Pfarrer Ly war schon 1977 bis 1978 und zwischen 1983 bis 1992 in Haft gewesen. Nach seiner Entlassung aus der Haft war Pfarrer Ly in der Pfarrei Thuy Bieu in der Diözese Hue tätig. National aber auch international wurde er bekannt, weil er wiederholt Missstände in der Religionspolitik anprangerte. Dabei nutzte er seine Kontakte zum *Komitee für Religionsfreiheit in Vietnam* (Committee for Religious Freedom in Vietnam), das seinen Sitz in den USA hat. Bei der Flutkatastrophe 1999 setzte er finanzielle Mittel ein, die ihm von dieser Organisation zur Verfügung gestellt worden waren. Dies und die vielen anderen Kontakte, die Fr. Nguyen Van Ly im Ausland genießt, werden von den vietnamesischen Behörden mit Misstrauen beobachtet. *Amnesty International* hat sich wiederholt für ihn eingesetzt und sieht in ihm einen „*Gefangenen für die Gewissensfreiheit*“ (*Prisoner of conscience*), der gewaltfrei für seine religiösen und politischen Überzeugungen eingetreten ist.<sup>47</sup>

Ende des Jahres 2000 ist das außerhalb der Stadtgrenze von Hue gelegene Kloster der Benediktiner, *Thien An*, wegen Auseinandersetzungen mit den Behörden um Grundstücksrechte in die Schlagzeilen geraten. In dem in den 40er Jah-

ren des letzten Jahrhunderts von französischen Benediktinern erbauten Kloster leben gegenwärtig über 100 vietnamesische Benediktiner. Seit April 2000 ist der „Himmliche Friede“, das bedeutet der vietnamesische Name des Klosters Thien An, allerdings ziemlich gestört.<sup>48</sup> Die örtlichen Behörden versuchen, dem Kloster einen Teil seines Geländes in der Größe von 107 Hektar abzunehmen, um dort einen Vergnügungspark zu errichten. Bei dem geplanten Vergnügungspark handelt es sich um ein kommerzielles Unternehmen, das neben Saunen auch ein Bordell betreiben will. Am 6. Juni 2002 wurde den Benediktinern von den staatlichen Behörden offiziell mitgeteilt, dass sie keinerlei Besitzrechte auf Grund und Boden besäßen, weil in Vietnam generell *„jeder Grund und Boden dem Volke gehöre und unter der Verwaltung des Staates stehe“*, wobei der Staat Nutzungsrechte an bestimmte Personen oder Institutionen erteilen könne. Die Behörden hätten aber den Benediktinern nie irgendwelche Nutzungsrechte erteilt. Bei ihren Auseinandersetzungen mit den örtlichen Behörden werden die Benediktiner von Hue von ihren Mitbrüdern im Ausland unterstützt. So hat der Abtprimas Notker Wolf in einem Beitrag für die Katholische Nachrichtenagentur vom 13. Juli 2002 gegen die Existenzbedrohung des vietnamesischen Benediktinerklosters *Thien An* protestiert.

### Probleme wegen Bekehrungen unter den Bergvölkern

Als „Bergvölker“ (montagnards) werden zusammenfassend die aus gut 50 verschiedenen Stammesgemeinschaften bestehenden ethnischen Minderheiten bezeichnet, die überwiegend in den Bergregionen in Mittelvietnam leben und insgesamt 13% der vietnamesischen Bevölkerung ausmachen. Die größeren dieser ethnischen Minderheiten wie die Tay, Thai, Hmong, Jarai, Muong, Nung haben jeweils eine Bevölkerungszahl von 500.000 bis zu einer Million. Im Laufe der vietnamesischen Geschichte haben diese Stammesgesellschaften außerhalb der vietnamesischen Kultur ihre Eigenständigkeit und weitgehende Unabhängigkeit bewahren können. In den Jahren vor 1975 hatten ausländische Missionare unter ihnen gearbeitet und Bekehrungen erzielt.<sup>49</sup> Nach der Wiedervereinigung gehörten sie als Randgruppen zu den Schichten der Bevölkerung, die sich gegen die strikte Kontrollpolitik der kommunistischen Partei bis zu einem gewissen Grad wehren konnten. Durch die religiösen Sendungen von Radio Veritas<sup>50</sup> und kirchlichen Sendern aus Hongkong war eine Reihe von ihnen ohne direkte Begegnung mit Priestern oder Missionaren zu Christen geworden. In der Zeit zwischen 1990 und 1994 stieg die Zahl der Taufen unter der Bergbevölkerung, die sich für die katholische Kirche entschieden, auf 200.000. Der größte Teil der Bekehrungen geht auf die Arbeit von Katechisten zurück, die mit der Methode des „Bibel-Teilens“ viele gewinnen konnten.<sup>51</sup> Den größeren Erfolg unter der Bergbevölke-

rung haben jedoch protestantische Missionare, die, zum Teil aus Laos kommend, in den Bergregionen tätig sind und enge Kontakte zu nordamerikanischen evangelikalen Gemeinschaften haben und von dort stark finanziell und manchmal auch personell unterstützt werden. Die Regierung ist über die Entwicklungen innerhalb der Bergbevölkerung sehr besorgt. Niemals ist es gelungen, diese wirklich in den Staatenverband Vietnam zu integrieren. In den letzten Jahren haben sich die Spannungen erheblich verstärkt und es ist in diesen Gebieten – vor allem in den Provinzen Dac Lac und Gia Lai – mehrfach zu bewaffneten Aufständen gegen die Regierung gekommen.

## Religionsfreiheit und die nichtchristlichen Religionen in Vietnam

### Die Situation der Nichtchristlichen Religionen Vietnams

In Vietnam haben Philosophien wie der Konfuzianismus, Religionen wie der Taoismus und Buddhismus sowie das Christentum einen großen Einfluss gehabt. Durchgängig hat aber die Volksreligiosität, die sich aus chinesischen religiösen und abergläubischen Praktiken speist und den Traditionen der Bergvölker und -stämme verpflichtet ist, tiefgehenden Einfluss auf das Welt- und Menschenbild der Vietnamesen gehabt. Ähnlich wie in China gab es eine Trias von *drei Religionen (tam giao)*, bestehend aus Konfuzianismus, Taoismus und Buddhismus, die das religiöse Denken geprägt hat. In Vietnam nahm der Konfuzianismus, der vom Ursprung her eher ein philosophisch-ethisches System ist, viele religiöse Aspekte auf. Der Taoismus, der ebenfalls ursprünglich eher eine esoterische Philosophie darstellt, verschmolz mit buddhistischem Gedankengut zu verschiedenen Formen der Volksreligiosität. Bestimmend für die Religiosität der Vietnamesen ist ein starker Glaube an Geister, die sich in der Natur und überall finden und Einfluss auf die Geschicke der Menschen nehmen. Das andere vorherrschende Element ist die Ahnenverehrung, oder der Ahnenkult, wenn man den Praktiken des Gedenkens der Ahnen religiöse Qualität beimischen will. Es ist eine Einstellung zur Welt, zum Leben und Tod und zum Schicksal der Menschen, die stark von animistischem Gedankengut durchdrungen ist. Der Schwerpunkt liegt auf der kulturellen Identität, der Tradition und ist weitgehend ortsgebunden.

Der **Buddhismus** kam im 2. Jahrhundert nach Christus durch chinesische Mönche in der Form des Mahayana-Buddhismus nach Vietnam. Im Mekong-Delta ist auch der Theravada-Buddhismus, der von Indien bzw. Sri Lanka ins Land kam, unter den dort lebenden Khmer Krom weit verbreitet. Gegenwärtig leben gut eine halbe Million Khmer in den Provinzen südlich von Ho-Chi-Minh-Stadt (Saigon). Nach Jahrhunderten des Niedergangs erfuhr der Buddhismus zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Neubelebung. Einige buddhistische Mönche spielten im Widerstand gegen die französische Kolonialherrschaft eine Rolle. Zur Zeit des katholischen Präsidenten Ngo Dinh Diem in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts waren buddhistische Mönche in der vordersten Front. Die Selbstverbrennungen einiger Mönche haben entscheidend zum Sturz des Regimes von Diem beigetragen. Nach der Wiedervereinigung 1976 wurde eine Reihe von buddhistischen Mönchen, auch solche, die im Widerstand gegen das südvietnamesische System gestanden hatten, zur Umerziehung in Arbeitslager gesteckt.

Die Aktivitäten der buddhistischen Klöster wurden wie die aller anderen Religionen einer strengen Kontrolle unterworfen. Wie stark die Anhängerschaft des Buddhismus in Vietnam gegenwärtig ist, lässt sich nur schwer bestimmen. Es gibt Schätzungen, nach denen 60% der vietnamesischen Bevölkerung Buddhisten sind, während andere nur von einem Anteil von 15% Buddhisten in Vietnam sprechen. Nach der Wiedervereinigung 1976 versuchten die Kommunisten alle religiösen und gesellschaftlichen Kräfte in der *Vaterländischen Front* zu organisieren. Auch alle buddhistischen Gruppen sollten dieser Vereinigung beitreten. Ziel der Partei und Regierung war es, die Mönche und Nonnen von den Laien zu trennen, indem sie eine Organisation schufen, die für buddhistische Riten und Liturgien verantwortlich sein, aber keinerlei Einfluss auf die Gesellschaft nehmen und sich nicht in Fragen der Politik, der Erziehung und der sozialen Belange betätigen sollte. Die Zulassung von Novizen auf dem Weg zum Mönch- oder Nonnenstand wurde seitens der Regierung von der Erfüllung bestimmter Kriterien im Hinblick auf patriotische Haltung und Einsatz für den Sozialismus abhängig gemacht. Wie alle gesellschaftlichen und religiösen Gruppen sollten auch die Buddhisten in einer einzigen nationalen Organisation, der *Buddhistischen Vereinigung Vietnams* (Buddhist Association of Vietnam), unter die vollständige Kontrolle der Regierung gebracht werden.<sup>52</sup> Über die Frage des Beitritts zu dieser Organisation ist es zu einer Spaltung unter den Buddhisten in Vietnam gekommen. Eine Gruppe von Mönchen und Nonnen, welche die alte Tradition des Buddhismus vertreten und sich als die genuinen Erben verstehen, bildet die *Vereinte Buddhistische Kirche Vietnams* (Unified Buddhist Church of Vietnam). Sie weigerten sich, sich auf diese Weise integrieren zu lassen. In der Folge wurden die meisten ihrer Mönche in den Pagoden von den Behörden unter Hausarrest

gestellt und daran gehindert, mit ihren Gläubigen frei zu kommunizieren. Der Oberste Patriarch der *Vereinten Buddhistischen Kirche Vietnams*, Thich Huyen Quang, wurde 1982 aus Ho-Chi-Minh-Stadt ausgewiesen und in den kleinen Ort Quang Ngai verbannt, wo er nunmehr schon 20 Jahre lebt.<sup>53</sup> Es erregte zum Beispiel den Zorn der Regierung, als sich die *Vereinte Buddhistische Kirche Vietnams* im Jahr 2000 bei einer Flutkatastrophe im Mekong-Delta mit eigenen Hilfsleistungen engagierte. Die Regierung ließ die daran beteiligten Mönche verhaften und beschuldigte sie, die nationale Solidaritätsfront verlassen zu haben und ihre Hilfsaktion zur Verbreitung ihrer splatterischen Lehre missbraucht zu haben.

Der **Konfuzianismus** (*Nho Giao* oder *Khong Giao*) hat sich während der gut 1000-jährigen Herrschaft der Chinesen – 111 v. Chr. bis 928 n. Chr. – eine starke Stellung in Vietnam erworben. Die Verwaltung lag wie in China in der Hand von Beamten (Mandarinern), die durch das Studium der konfuzianischen Schriften in einem strengen Prüfungssystem in ihre Ämter gelangten. In der Auseinandersetzung mit den europäischen Kolonialmächten zeigte sich das konfuzianische Bildungsgebäude jedoch als wenig progressiv und geriet unter den Intellektuellen in Misskredit. Nach der Machtübernahme der Kommunisten galt der Konfuzianismus lange Zeit als eine feudalistische Religion oder Philosophie, die dem Land über Jahrhunderte hinweg geschadet habe. Denn es seien die Konfuzianer gewesen, die den Einfluss der Chinesen im Lande gestärkt hätten. Mit dem Versuch, neben dem Marxismus-Leninismus auch das Gedankengut von Ho Chi Minh in den Rang eines eigenen Lehrgebäudes zu versetzen, wurde auch auf die Lehren des klassischen Konfuzianismus zurückgegriffen, um die Wichtigkeit eines moralischen guten Lebens, wie es Ho Chi Minh gefordert hatte, zu untermauern.<sup>54</sup> Ho Chi Minh selber hat z.B. bei der Definition des „idealen Arbeiters“ – immerhin ein zentraler Begriff im Gedankengut des Marxismus – auf Gedanken von Menzius zurückgegriffen und den „idealen Arbeiter“ als jemanden beschrieben, der „*nicht durch Reichtum oder Ehre versucht werden kann, der sich durch Armut nicht beunruhigen lässt und der sich nicht von Macht oder Gewalt unterkriegen lässt*“. Bei dem Versuch einer Reform von Wirtschaft und Gesellschaft (*doi moi*) in den 80er Jahren wurde ebenfalls auf konfuzianisches Gedankengut zurückgegriffen, weil sich hier Ansätze für ein Verständnis von Gemeinschaft und Arbeitsdisziplin finden lassen, die für die Reformen hilfreich sein könnten. Aus einer Mischung von Marxismus-Leninismus und konfuzianischem Gedankengut, verbunden mit den „*Ho-Chi-Minh-Ideen*“, soll so eine eigenständige Ideologie für Vietnam geschaffen werden. Nachdem die Ära der „*sozialistischen Bruderschaft*“ mit der ehemaligen UdSSR und Osteuropa zu Ende gegangen ist, sucht man über die Schiene des Konfuzianismus neue Möglichkeiten, internationale Beziehun-

gen mit den asiatischen Nachbarstaaten zu knüpfen, die ebenfalls in der konfuzianischen Tradition stehen.

Der **Taoismus** (*Lao Giao* oder *Dao Giao*) verfügt kaum über strukturelle oder organisatorische Formen, die ihn zu einer verfassten Religionsgemeinschaft machen würden. Es gibt in Vietnam nur wenige taoistische Tempelanlagen und Priester. Viel größer dagegen ist der Einfluss taoistischer Ideen auf die Volksfrömmigkeit, die Beziehung zur Natur und das Bewusstsein von gesundem Leben. Die Vorstellungen der komplementären Elemente des Yin und Yang (*am* und *duong*) sind weitverbreitet und beeinflussen das Verhalten der Menschen zu ihrem Körper, zur Natur und Umwelt stark. Sehr stark verbreitet ist die Ahnenverehrung oder der Ahnenkult, der die Basis aller Religiosität der Vietnamesen bildet. Die negative Einstellung der christlichen Missionare im 17. und 18. Jahrhundert, die in Gehorsam gegenüber den Entscheidungen der römischen Zentralstellen den getauften Vietnamesen die Fortführung dieser Form der Kindesliebe untersagte, hat der christlichen Missionstätigkeit bis in unsere Tage hinein viele Wege versperrt. Selbst in der Zeit der kommunistischen Herrschaft hat die Ahnenverehrung wenig an Bedeutung verloren. Auch weiterhin findet sich in den meisten vietnamesischen Häusern ein Hausaltar für das Totengedenken, werden die Gräber gepflegt und ist ein männlicher Nachkomme für die Einhaltung der Riten an bestimmten Tagen und Festen verantwortlich.

Die **Cao-Dai-Bewegung** ist eine einheimische vietnamesische Sekte, die in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts von Ngo Minh Chieu gegründet wurde, der die Lehrinhalte seiner synkretistischen Religion aus seinen mystischen Erlebnissen formulierte. Durch Verknüpfung von religiösen und philosophischen Ideen aus Ost und West hat er eine Religion geschaffen, die in prächtigen bunten Tempeln ihre Gläubigen zu liturgischen Feiern zusammenbringt. Zu ihren Propheten und geistlichen Führern gehören z.B. Jesus, Muhammad, Konfuzius, Sun Yat-Sen und Victor Hugo. Die Cao-Dai-Bewegung soll etwa 2 Millionen Anhänger haben. Nach der Wiedervereinigung wurde 1977 alles Eigentum der Cao Dai von der Regierung enteignet, viele leitende Religionsdiener wurden verhaftet. Das Leitungsgremium des Priesterrats wurde durch ein von der Regierung eingesetztes Verwaltungskomitee ersetzt. Darüber kam es zu einer Spaltung der Bewegung, weil die Mehrheit die vom Staat errichtete Organisation der Cao-Dai-Bewegung als mit der ursprünglichen Lehre unvereinbar ablehnte und sich ohne Genehmigung durch die Behörden als unabhängige Bewegung etablierte.

Die **Hoa Hao** (*Phat Giao Hoa*) ist eine buddhistische Sekte, die 1939 von Huynh Phu So gegründet wurde. Gegenwärtig soll die Zahl ihrer Anhänger bei 1,5 Millionen liegen. Große Bedeutung kommt Riten zu, die zur Krankenheilung eingesetzt werden. Bei der Sekte handelt es sich um eine vereinfachte Form des Buddhismus, die viele Elemente der Volksfrömmigkeit aufgegriffen hat. Während der japanischen Besatzung wurde die Sekte von den Japanern mit Waffen ausgestattet und in den Kampf gegen die französische Kolonialherrschaft geschickt. Der Gründer, Huynh Phu So, wurde 1947 in Kämpfen gegen die Vietminh getötet. Unter dem Diem-Regime wurde die Sekte unterdrückt und verfolgt. Nach der Wiedervereinigung des Landes 1976 wurden Teile der Hoa Hao von der kommunistischen Regierung ebenfalls wieder verfolgt, weil sie sich weigerten, sich registrieren zu lassen. Alle Tempel, Schulen, Hospitäler und andere Einrichtungen der Hoa Hao wurden verboten. Erst im Mai 1999 wurde die Hoa Hao von den vietnamesischen Behörden offiziell anerkannt. Das bei dieser Gelegenheit gegründete Leitungskomitee wird aber von den meisten Anhängern der Hoa Hao nicht akzeptiert, weil es in dieser Form nicht mit der Tradition der Hoa Hao vereinbar ist und sich unter den Mitgliedern dieses Komitees auch Parteiangehörige befinden sollen. Ende 1999 kam es wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Hoa-Hao-Anhängern und der Polizei, die mehrere Verhaftungen vornahm. Im März 2001 wurde Le Quang Liem, der damals 82-jährige Vorsitzende der Hoa Hao, wegen des „*Missbrauchs der Religion, um gegen den Staat Propaganda zu treiben*“ – so die offizielle Begründung – für 2 Jahre unter Hausarrest gestellt. Eine der Anhängerinnen der Hoa Hao beging danach Selbstmord durch Selbstverbrennung, um gegen die Unterdrückung der Religionsfreiheit zu protestieren.

Die **Muslime** sind eine kleine Minderheit von etwa 0,5% der Bevölkerung und vor allem unter den Khmer und Cham verbreitet. Heute leben etwa 5.000 Muslime in Ho-Chi-Minh-Stadt, die über ein Dutzend Moscheen verfügen, darunter die Große Moschee im Stadtzentrum. Die vietnamesischen Muslime aus dem Volk der Cham haben eine weitgehend von den Vorstellungen des orthodoxen Islam abweichende eigene Form des Islam entwickelt. Nach der Wiedervereinigung Vietnams wurde die *Muslimische Vereinigung* (Muslim Association) zunächst bis 1992 verboten, aber dann wieder offiziell vom Staat als legitime Vertretung der Muslime anerkannt. Die Muslime sind hinsichtlich ihres religiösen Lebens, der täglichen Gebete und der Beachtung des Ramadan im Wesentlichen frei. Jährlich wird 30 bis 40 Muslimen die Reise nach Mekka zur Erfüllung der Pflicht zur Hadsch erlaubt.

## Religionsfreiheit und Interreligiöser Dialog in Vietnam

Interreligiöse Zusammenarbeit hat in Vietnam keine Tradition. Bestimmend in der Geschichte war eher das Gegeneinander, vor allem zwischen Christen und Buddhisten in der Zeit der kolonialen Abhängigkeit und in Südvietnam unter dem katholischen Präsidenten Ngo Dinh Diem. Ein gemeinsames Eintreten für die Rechte der Religionen gegenüber der Staatsgewalt hat daher Seltenheitscharakter.<sup>55</sup> Im September 1999 haben vier führende Persönlichkeiten aus verschiedenen Religionsgemeinschaften in einem gemeinsamen Brief an die Staatsregierung die Respektierung der Religionsfreiheit angemahnt. Es handelte sich um den stellvertretenden Vorsitzenden der Vereinten Buddhistischen Kirche, Thich Quang Do, den bekannten Regimekritiker und Redemptoristenpater Stephan Nguyen Chan Tin von katholischer Seite, Tran Quang Chau für die Cao-Dai-Religion und Le Quang Liem, den vom vietnamesischen Staat nicht anerkannten Vorsitzenden der Hoa-Hao-Buddhisten. Die Regierung steht jeder Form der Zusammenarbeit zwischen den Religionen reserviert, wenn nicht feindlich gegenüber, weil sie einen wachsenden Einfluss der Religionen auf die vietnamesische Gesellschaft als Gefährdung ihres Machtmonopols und damit als Bedrohung ansieht. Daher steht sie allen Anstrengungen aus den Religionsgemeinschaften negativ gegenüber, auf dem sozialen oder medizinischen Sektor, im Kampf gegen die Auswüchse des rapiden wirtschaftlichen Wandels, gegen Drogen, gegen Aids und in anderen sozialen Problemfeldern tätig zu werden. Aufsehen erregte auch das gemeinsame Gebet in der Tu-Hieu-Pagode in Hue im Mai 2001, das von den buddhistischen Mönchen Thich Thien Hanh und Chan Tri organisiert war und an dem der bekannte Dissident und katholische Priester Thadäus Nguyen Van Ly und Le Quang Liem von der Hoa Hao teilnahmen. Die Regierung sah in dieser Veranstaltung den in ihren Augen gefährlichen und illegitimen Versuch, eine interreligiöse, von der Regierung unabhängige Organisation zu gründen.<sup>56</sup> In ihrem Hirtenbrief vom September 2001 haben die katholischen Bischöfe auf das Anliegen des interreligiösen Dialogs hingewiesen und die Gläubigen aufgefordert, in einen „Dialog des Lebens“ mit den Angehörigen der anderen Religionen einzutreten.<sup>57</sup>

## Die veränderte Rolle der Religionen in der vietnamesischen Gesellschaft

### Würdigung des gesellschaftlichen Beitrags der Religionen

Innerhalb der kommunistischen Partei Vietnams hat es Ansätze einer Neubewertung der Rolle der Religionen für die Gesellschaft gegeben. In einer Erklärung des Siebten Parteikongresses 1993 wird z.B. festgehalten: „Die meisten Menschen haben ein spirituelles Bedürfnis nach Religion und Glauben. Dieses Bedürfnis wird noch für lange Zeit anhalten. Es gibt ferner eine Reihe von Aspekten in den Lehren der Religionen, die sich für den Aufbau einer neuen Gesellschaft in besonderer Weise als nützlich erweisen können.“ Es mehren sich auch öffentliche Beiträge, die im Rückblick auf die Geschichte Vietnams in positiver Weise auf die Religionen eingehen.<sup>58</sup> In der großen Enzyklopädie von 1993 werden die Leistungen einiger katholischer Missionare gewürdigt. So wird herausgestellt, dass Alexandre de Rhodes S.J., der 1651 sein *Dictionarium Annamiticum, Lusitanum et Latinum* veröffentlichte, für die Entstehung einer vietnamesischen Schriftsprache einen wertvollen Beitrag geleistet habe. Im Februar 2000 veranstaltete das Katholische Solidaritätskomitee in Ho-Chi-Minh-Stadt ein Symposium, auf dem der Beitrag von Bischof de Behaine (†1799) gewürdigt wurde: Als Apostolischer Vikar von Cochinchina (1772-1773) erstellte er ein vietnamesisch-lateinisches Wörterbuch, *Vocabularium Anamitico-Latinum*, das die Entwicklung der vietnamesischen Sprache (*quoc ngu*) vorangetrieben habe.

Anfang 1998 wurde ein Sammelband zu Fragen der Religion und der Religionspolitik in einer halb-offiziellen Veröffentlichung über Politik und soziale Fragen unter der Leitung von Prof. Pham Xuan Nam bekannt. In diesem Buch wird über die Rolle der Religionen im heutigen Vietnam berichtet und über notwendige Revisionen der staatlichen Religionspolitik nachgedacht. Dabei wird zwar im Wesentlichen an den Thesen der marxistischen Religionskritik festgehalten, es wird aber eingeräumt, dass der Einfluss der Religionen in Vietnam zumindest immer noch recht stark sei und in mancher Hinsicht, z.B. unter den Bergvölkern der Hmong, noch weiter im Wachsen begriffen sei. Herausgestellt wird ferner, dass die Praxis der Ahnenverehrung innerhalb der Familien immer noch erstaunlich weit verbreitet sei. Laut Statistiken praktizieren über 80% der Bevölkerung Ahnenverehrung. Regierung und Partei werden davor gewarnt, sich durch die weit verbreitete antikommunistische Haltung innerhalb der Religionsgemeinschaften zu repressiven Maßnahmen hinreißen zu lassen. Es gelte, die „*religiösen Aktivitäten*“ von den „*magischen Praktiken*“ zu unterscheiden. Die Religionen spielten im

Gegensatz zur Magie prinzipiell eine gesellschaftlich wichtige Rolle. Es komme darauf an, die gläubigen Anhänger der Religionen für den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft als Partner zu gewinnen. In Vietnam hat es in den letzten Jahren generell eine deutliche Zunahme der religiösen Aktivitäten gegeben. Besonders stark ist das Wiedererwachen der Volksreligiosität mit ihrer Vielzahl von Bräuchen und Ritualen, von denen viele um die Ahnenverehrung kreisen.

Die kommunistische Partei in Vietnam sieht die Wiederbelebung des religiösen Lebens im Lande mit gemischten Gefühlen. Die langjährigen ideologischen Anstrengungen, das Gedankengut eines aufgeklärten Atheismus in Anlehnung an die marxistische Religionskritik zu verbreiten, sind offensichtlich gescheitert.<sup>59</sup> Die vielen Tempel, Kirchen und Pagoden, die nach dem Sieg der Kommunisten zunächst entweder zerstört oder für andere Zwecke umfunktionierte wurden, werden wieder aufgebaut oder renoviert.<sup>60</sup> Die Religionsbehörden und die Partei sind beunruhigt, weil diese Renaissance religiöser Praktiken sich nicht nur auf die offiziell anerkannten Religionsgemeinschaften beschränkt, sondern auch die Entstehung neuer Kulte und abergläubische Praktiken<sup>61</sup> umfasst, die kaum kontrollierbar und potenziell gefährlich sind. In der Bevölkerung finden Wunderheiler und andere Personen mit wirklichen oder vorgetäuschten besonderen spirituellen Fähigkeiten großen Zulauf. Zugleich stellt dieses Phänomen aber eine ideologische Herausforderung für die Partei dar, weil deutlich wird, dass für viele Vietnamesen die Ideen des Sozialismus-Marxismus nicht ausreichen, ihre Bedürfnisse an Sinngebung im Leben zu erfüllen. Auf der Suche nach befriedigenderen Antworten zur Bewältigung ihrer alltäglichen Sorgen und Nöte wenden sie sich enttäuscht von der kommunistischen Ideologie ab und neuen pseudo-religiösen oder abergläubischen Angeboten zu. Auf einer Sitzung des Nationalen Büros für Religiöse Angelegenheiten erklärte z.B. der stellvertretende Ministerpräsident Ngyuen Tan Dung im März 1998, dass die Befolgung religiöser Lehren einen Rückgang nationaler Missstände mit sich bringen könne. Schließlich müsse anerkannt werden, dass religiös gebunden Menschen Wesentliches zur Stabilität des Landes beigetragen hätten und beitragen. Ungerechtfertigte Vorwürfe gegen Gläubige seitens Regierungs- oder Parteimitgliedern würden nur die Kluft zwischen der Regierung und dem Volk erweitern. Bei den regelmäßig stattfindenden Auszeichnungen von Personen, die für ihre Dienste an der Gesellschaft geehrt werden, werden immer häufiger auch Angehörige von Religionen ausgezeichnet. So hat die Stadtverwaltung von Ho-Chi-Minh-Stadt im August 2001 mehrere Katholiken, eine katholische Ordensschwester, die ein großes Heim für Waisen und Behinderte aufgebaut hat, einen Lehrer, eine Hebamme, eine Augenärztin und einen Arzt, deren Beiträge zur Gesellschaft beispielhaft genannt wurden, öffentlich ausgezeichnet.

### **Katholische Kirche im sozialen Einsatz**

Wie alle sozialistischen Staaten beansprucht auch die kommunistische Regierung Vietnams das Monopol in den Bereichen Erziehung, Gesundheitswesen und Sozialarbeit. Religionsgemeinschaften und Kirchen sollten auf den Bereich strikt religiöser Tätigkeiten im Binnenbereich ihrer Organisationen beschränkt bleiben. In den 90er Jahren änderte sich diese strikte Ablehnungshaltung der vietnamesischen Regierung. Sie duldet nun eingeschränkte Tätigkeit von kirchlichen Organisationen in den Bereichen Gesundheitswesen und Erziehung, in denen das staatliche Angebot nicht ausreicht. So wurde es katholischen Ordensschwestern gestattet, sich in der Versorgung der in Vietnam vor allem unter den Bergvölkern weit verbreiteten Leprakrankheit zu engagieren und Heime für ihre Betreuung zu errichten.<sup>62</sup> Auch auf dem Gebiet der Erziehung und Ausbildung von sozial benachteiligten Gruppen in der vietnamesischen Gesellschaft sind Kindergärten und Einrichtungen für außerschulische Weiterbildung in katholischer Trägerschaft entstanden, die von der Regierung zumindest geduldet werden.<sup>63</sup> Das Sozialzentrum der Diözese Bui Chu in Nordvietnam betreut Kinder, die wegen Behinderung oder Krankheit von ihren Eltern ausgesetzt wurden. Ihre Zahl ist in den letzten Jahren stark angewachsen. Im Mai 2002 feierte in Nha Trang ein Zentrum für traditionelle Medizin sein 20jähriges Jubiläum. Das Zentrum wird von der *Gemeinschaft vom Göttlichen Wort* (SVD) geleitet, die in Vietnam gegenwärtig 15 Priester, 59 Brüder, 10 Novizen und 74 Aspiranten hat. Das Zentrum hat einen Stab von mehr als 12 Ärzten und Fachleuten für Pflanzenmedizin, die alle das gleiche niedrige Gehalt bekommen. Ein großer Teil der Patienten, die arm und bedürftig sind, werden kostenlos behandelt. Das Zentrum lebt von den geringen Einnahmen und ist auf Spenden angewiesen.<sup>64</sup> Auf dem Gebiet der Erziehung können gegenwärtig nur Ordensschwestern mit Angeboten für Kleinkinder tätig werden. Priester und Ordensleute können sonst in Schulen nicht unterrichten. Es gibt einige Privatschulen, an denen katholische Laien tätig sein können. Auf dem Gebiet der Krankenpflege sind katholische Schwestern in der Betreuung von Aidskranken eingesetzt. Sie unterhalten z.B. ein Hospiz für Aidspatienten im Endstadium der Krankheit.

## Religionsvertreter in der Nationalversammlung

Es ist Teil der Politik der *Vereinten Front*, möglichst alle gesellschaftlichen Gruppen in die Verantwortung für die Weiterentwicklung des Landes einzubeziehen. Deshalb werden bei Wahlen zur Nationalversammlung auch immer Kandidaten aus den Religionsgemeinschaften aufgestellt und einige von ihnen gewählt. Bei den Wahlen zur 11. Nationalversammlung, die am 18. Mai mit einer Wahlbeteiligung von 99,73% der Wahlberechtigten stattfanden, wurden unter den 498 Mitgliedern sechs Vertreter von Religionen gewählt und zwar 3 buddhistische Mönche, ein Vertreter der Hoa Hao Religion und zwei katholische Priester.<sup>65</sup> In der letzten Nationalversammlung, die 1997 gewählt wurde, waren noch acht Vertreter von Religionen, vier buddhistische Mönche und vier katholische Priester vertreten gewesen. Die beiden katholischen Priester, die jetzt in die Nationalversammlung gewählt wurden, hatten jeweils die Unterstützung ihrer Bischöfe für ihre Kandidatur, denn nach dem Kirchenrecht ist Priestern für gewöhnlich die Übernahme eines politischen Amtes verwehrt. Für Vietnam sehen die Bischöfe aber die Ausnahmeklausel als gegeben an, dass es im Interesse der Ortskirche liege, dass Priester als gewählte Vertreter Mitglieder in einem nationalen Gremium sind.<sup>66</sup> Für die 498 Sitze in der Nationalversammlung hatten sich 762 Kandidaten beworben, so dass es in den meisten Fällen tatsächlich eine Wahlmöglichkeit zwischen mehreren Kandidaten gab. Der Anteil von Frauen lag mit einem Drittel der Kandidaten außergewöhnlich hoch, was auf eine neue Regelung im Wahlgesetz zurückzuführen ist. Mit 127 Kandidaten (16,7%) lag der Anteil der Kandidaten, die nicht der kommunistischen Partei angehören, ebenfalls sehr hoch. 53 von ihnen gewannen dann auch tatsächlich ein Mandat. Mit 89,4% der gewählten Kandidaten war die kommunistische Partei Vietnams erwartungsgemäß die stärkste Gruppe und verteidigte ihre Stellung als letztlich unangefochtene politische Kraft. Es gab zwar 69 unabhängige Kandidaten, von denen aber nur 13 zur Wahl zugelassen wurden. Bei der Wahl der unabhängigen Kandidaten spielt die *Vaterländische Front*, d.h. das Gremium, in dem Vertreter aller gesellschaftlichen, ethnischen und religiösen Gruppen vertreten sind, die entscheidende Rolle.<sup>67</sup>

## Pressefreiheit und Religionsfreiheit aus der Sicht der vietnamesischen Kommunisten

Die Presse ist fest in der Hand der kommunistischen Partei, die alle leitenden Stellen in den Redaktionen innehat. Es wird gnadenlos zensiert und die Journalisten erhalten strikte Vorgaben, was und wie sie zu schreiben haben. Der ehemalige Generalsekretär der kommunistischen Partei hat seine Vorstellung von Pressefreiheit, die in Vietnam gelten soll, einmal so formuliert: „*In Vietnam soll die Presse-*

*freiheit den Interessen des ganzen Volkes, dem ganzen Land und dem neuen politischen System dienen.*“ Dabei argumentierte Do Muoi, dass kollektive Rechte immer den Vorrang vor den individuellen hätten. In Vietnam hat es zwar immer wieder Perioden einer etwas größeren Freiheit für die Presse und die Journalisten gegeben, aber grundsätzlich besteht die Partei auf absoluter Kontrolle. Die Folge ist, dass die Parteizeitung *Nha Dan* zwar alle Verlautbarungen von Partei und Regierung veröffentlicht, aber von den Leuten wegen des billigen Preises eher als „Rohstoff“, denn als Informationsquelle gesehen wird.<sup>68</sup>

Seit einigen Jahren wird vom *Einheitskomitee der Patriotischen Katholiken* in Ho-Chi-Minh-Stadt die Zeitschrift „*Katholizismus und Nation*“ (Cônqiáo và Dân Tộc) herausgegeben. Lange Zeit war sie innerhalb der katholischen Kirche wegen ihrer Nähe zur Regierung umstritten. Inzwischen hat sie soweit an Profil gewonnen, dass sie von der *Union Catholique Internationale de Presse* (UCIP) im Jahr 2001 eine Goldmedaille „für beispielhafte Verteidigung der Informationsfreiheit“ erhalten hat.<sup>69</sup> Die Zeitschrift erscheint wöchentlich im DIN A4-Format, hat 32 Seiten, einige Fotos, Karikaturen und Meldungen aus der Orts- aber auch aus der Weltkirche. An der Zeitschrift, die Anfang Juli 2002 mit der Nr. 1363 in einer Auflage von 13.000 erschien, arbeiten auch regelmäßig einige Priester mit. Der Bischof von Long Xuyên, Gioan Baotixitia Bui Tuan, hat z.B. eine ständige Kolumne, in der er die Bibeltexte der Woche auslegt. Es gibt eine weitere katholische Zeitung: In Hanoi erscheint noch die Wochenzeitung „*Vietnamesische Katholiken*“ (Nguoi Cong Giao Viet Nam), die ebenfalls vom *Komitee Patriotischer Katholiken* herausgegeben wird.

## Staatliche Geburtenkontrolle und die Religionen

Die restriktive Geburtenpolitik der Regierung, die offiziell eine Zwei-Kinder-Familie propagiert, euphemistisch Sicherstellen von „kleinen, glücklichen Familien“ genannt, hat dazu geführt, dass die Geburtenzahl, die 1989 noch bei 3,8 pro gebärfähiger Frau gelegen hatte, bis zum Jahr 2001 auf 2,3 zurückgegangen ist. Dieser Geburtenrückgang verdankt sich einer rigorosen Abtreibungspolitik von 30% aller Schwangerschaften, womit Vietnam die höchste Abtreibungsrate in der Welt hat.<sup>70</sup> Im Durchschnitt entfallen auf jede vietnamesische Frau 2,5 Abtreibungen, die in staatlichen Kliniken vorgenommen werden, nur 5 US \$ kosten und mit einem Minimum an Verwaltungsaufwand vorgenommen werden. Bei Geburten in Krankenhäusern werden die Frauen nicht erst nach der zweiten Geburt, sondern schon nach der ersten Geburt sterilisiert. Verstöße gegen die Geburtenkontrolle werden mit verschiedenen Sanktionen wie Geldstrafen, Zurückstellungen in der beruflichen Beförderung, bei Kadern auch Ausschluss aus der kommunistischen Partei, belegt. In der ganzen Härte gilt die Geburtenkon-

trollpolitik des Staates allerdings nur für die Städte. Auf dem Lande sind die Verhältnisse schwerer zu kontrollieren und Mehrfachgeburten daher auch viel häufiger. Die staatliche Geburtenkontrolle propagiert natürlich auch andere Formen von Schwangerschaftsverhütung. Es fehlt aber an Kondomen, Verhütungspillen und oft an entsprechender Aufklärung. Die staatliche Geburtenkontrolle hat nur verheiratete Paare im Blick und ist gegenüber vor- und außerehelichem Geschlechtsverkehr blind. Demographisch hat es in Vietnam eine Entwicklung gegeben, in der die Bevölkerung von 52 Millionen im Jahr 1979, auf 64,5 Millionen im Jahr 1989 und 79,5 Millionen im Jahr 1999 angewachsen ist. Damit nimmt Vietnam innerhalb der ASEAN-Staaten den 2. Rang hinter Indonesien mit 210 Millionen Einwohnern ein.

Die Kirche ist mit dieser restriktiven Politik nicht einverstanden, hat aber ihrerseits keine Möglichkeit – bzw. versucht erst gar nicht, sich in der Öffentlichkeit entsprechend zu äußern. Im direkten pastoralen Kontakt allerdings versucht sie, ihre gegensätzliche Position deutlich zu machen. In diesem Zusammenhang wird auch deutlich, dass die Kirche selbst wenn sie möchte, keinen eigenen Zugang zu Zeitungen, Radio oder Fernsehen hat. Das ganze Presse- und Informationswesen ist fest in der Hand von Partei und Staat. Auch die anderen Religionsgemeinschaften, wie vor allem die Buddhisten, die die Achtung vor dem Leben als hohen Wert ansehen, haben keine Möglichkeit, sich in der Öffentlichkeit gegen die Geburtenpolitik der Regierung zu artikulieren.

### **Rechtfertigung der Regierung gegen Vorwürfe von Verletzung der Religionsfreiheit**

Im Oktober 1998 war Abdelfattah Amor als „Sonderberichterstatter zur religiösen Intoleranz“ der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen offiziell in Vietnam. Die vietnamesische Regierung hatte sich lange geweigert, den Besuch der Delegation, der von den VN schon 1995 angefragt worden war, zu gestatten. Die Kontaktmöglichkeiten dieser Gruppe wurden zwar stark eingeschränkt, aber der am Ende veröffentlichte Bericht enthielt viele Einzelheiten von Verletzungen des Menschenrechts auf Religionsfreiheit.<sup>71</sup> Seitens der vietnamesischen Regierung wurde die UN-Delegation beschuldigt, sich unberechtigt in die „inneren Angelegenheiten des Landes“ eingemischt zu haben. Die internationale Kritik an der Religionspolitik in Vietnam ist auch in den folgenden Jahren nicht verstummt. So hat das *Vietnamesische Komitee zur Verteidigung der Menschenrechte* (Vietnamese Committee for Defence of Human Rights) in Genf im Juli 2002 ein Papier zur Lage der Menschenrechte in Vietnam veröffentlicht. Darin wird ausgeführt, dass in Vietnam die Religionsfreiheit verletzt werde, indem protestantische Christen aus den ethnischen Minderheiten verfolgt,

Mönche der buddhistischen Einheitskirche eingesperrt, die Hoa Hao und die katholische Kirche vielen Repressalien ausgesetzt seien.

Die Sprecherin des Außenministeriums Phan Thúy Thanh verwahrte sich scharf gegen diese Vorwürfe, die in keiner Weise zuträfen. In Vietnam sei niemand wegen seiner politischen oder religiösen Einstellung in Haft. Das Land habe die meisten internationalen Abkommen zur Sicherung der Menschenrechte unterzeichnet und Sorge für ihre Einhaltung. Als Beispiel für die Freiheit der Meinungsäußerung nannte sie die Beteiligung von 99,73% der Wahlberechtigten bei den letzten Wahlen zur Nationalversammlung. Dabei scheint ihr nicht in den Sinn zu kommen, dass eine solche Wahlbeteiligung wohl eher auf massiven Druck auf die Bevölkerung schließen lässt, als dass es ein Idealbild für politische Beteiligung sozusagen der gesamten Bevölkerung darstellt. Im Hinblick auf die Pressefreiheit wird seitens der Regierung von einer vollkommenen Freiheit gesprochen. Die Einschränkung verbirgt sich in dem Zusatz, dass natürlich Berichterstattung und andere Betätigungen unterbunden würden, die sich für die Einheit des Staates als schädlich erweisen könnten, oder die Gedanken verbreiten, die mit der Kultur und dem Lebensstil des Landes nicht vereinbar seien. Darunter fallen alle Berichte, die Einrichtungen des Staates, Entscheidungen der Regierung und einzelne Personen „verleumdern“, wobei die Definition dessen, was eine „Verleumdung“ ausmacht, bei den Behörden liegt. Konkret bedeutet dies, dass sowohl die Presse, wie die Religionsgemeinschaften und andere gesellschaftlichen Gruppen keinerlei Kritik am Staat, der Partei und der Arbeit der Behörden wie der einzelner Politiker üben dürfen.<sup>72</sup>

### **Religionsführer und Regierung: Gemeinsame Zeugen für Religionsfreiheit in Vietnam?**

Im Mai 2002 waren zwei Delegationen aus Vietnam offensichtlich mit dem Ziel in den USA, das in den Augen der vietnamesischen Regierung verzerrte Bild der Menschenrechtslage auf einer internationalen Bühne zurecht zu rücken. Erstmals nach der Wiedervereinigung des Landes wurde es einer interreligiös gemischten Gruppe von Vertretern der verschiedenen Religionen Vietnams gestattet, eine Einladung von Kirchen- und Menschenrechtskreisen aus den USA anzunehmen. Die Gruppe bestand aus buddhistischen Mönchen, Vertretern der Hoa Hao, einem protestantischen Pastor und dem Dominikanerpater Joseph Dinh Chau Tran als einzigem katholischen Vertreter.<sup>73</sup> Die ausgewählten Vertreter der Religionsgemeinschaften trafen sich in den USA zwar mit Vertretern von Menschenrechtsorganisationen, Kirchen und anderen Gruppen, hielten sich in der Darstellung des religiösen Lebens in Vietnam jedoch strikt an die Vorgaben, die ihnen von der Regierung offensichtlich gemacht worden waren. Dem katholischen Vertreter

in der Gruppe, dem Dominikanerpater Dinh Chau Tran, hat der Redemptoristenpater Cha Tin vorgeworfen, dass er in der Darstellung des Lebens der katholischen Kirche Vietnams der Partei zu weit entgegen gekommen sei. Es sei letztlich irreführend, wenn Dinh Chau Tran die Tatsache, dass in Vietnam Priester geweiht und Bischöfe ernannt würden, die Zahl der Katholiken gewachsen sei und es ein reges religiöses Leben in den Pfarreien gäbe, positiv erwähne, ohne auf die vielen Restriktionen des religiösen Lebens seitens der kommunistischen Partei und der Regierung hinzuweisen. Die positiven Lebenszeichen der katholischen Kirche in Vietnam seien keinesfalls Ausweis der Fürsorge der Regierung für die Religionen, sondern im Gegenteil, heroische Zeichen des Widerstandes gegen die Versuche der Regierung, das religiöse Leben in allen Einzelheiten zu kontrollieren, zu behindern und wenn irgend möglich, zu vernichten.<sup>74</sup> Vor Antritt der Delegationsreise in die USA äußerte sich Le Quang Vinh, Leiter des Nationalen Büros für Religiöse Angelegenheiten, in einer Ausgabe der Parteizeitung „Nha Dan“ vom 28. Mai 2002 zur Situation der Religionsfreiheit in Vietnam. Dabei betonte er, dass in Vietnam die Religionsfreiheit durch die Verfassung gesichert sei und Behauptungen aus dem Ausland, dass es Verletzungen dieses Grundrechts gäbe, falsch und nicht zutreffend seien. Zugleich machte er aber auch deutlich, dass die Regierung gegen alle Tätigkeiten vorgehen werde, die unter dem Mantel der Religion die Sicherheit des Staates gefährden könnten.

Zeitgleich mit der Gruppe der Religionsvertreter war eine andere offizielle Delegation der vietnamesischen Regierung für neun Tage auf „*Einladung der vietnamesischen Botschaft in den USA*“ ebenfalls im Lande. Sie wurde angeführt vom Leiter des Nationalen Büros für Religiöse Angelegenheiten, Le Quang Vinh, und anderen Regierungsvertretern. Bei Begegnungen in den USA verteidigte Le Quang Vinh sich gegen Vorwürfe, dass die katholische Kirche unterdrückt werde, indem er darauf hinwies, dass während der 80 Jahre französischer Kolonialherrschaft in Vietnam nur 4 einheimische Priester zu Bischöfen geweiht worden seien. In der Zeit von 1945 bis 1975 habe es dagegen 33 Bischofsweihen von einheimischen Priestern gegeben, seit der Wiedervereinigung 1975 bis 2000 sogar 42. In Vietnam gäbe es gegenwärtig 2.410 Priester, von denen 1.142 vor 1975 und die restlichen 1.268 danach geweiht worden seien. Ähnliche Zahlen über das Wachstum von Funktionsträgern machte er auch im Hinblick auf die Buddhisten, bei denen die Zahl der Nonnen und Mönche sowie der Ausbildungsstätten ebenfalls gestiegen seien. Allein im Zeitraum von 1993 bis 2001 wäre die Zahl der Nonnen und Mönche von 26.269 auf 33.066 gestiegen.<sup>75</sup>

## Schlussüberlegung

Die Studie hat die historischen Bedingungen und Entwicklungen, die im Blick auf die Religionsfreiheit in der Sozialistischen Republik Vietnam eine Rolle spielen, nachzuzeichnen versucht. Dabei hat sich gezeigt, dass das Verhältnis der kommunistischen Partei und der Regierung Vietnams zu den Religionen des Landes von einem übertriebenen Bestreben bestimmt wird, alle Bereiche des religiösen Lebens einer vollständigen Kontrolle zu unterwerfen. Das alles bestimmende Interesse bei dieser restriktiven Religionspolitik zielt auf die Sicherstellung der gegenwärtigen Machtverhältnisse im Lande, die in der uneingeschränkten politischen und ideologischen Herrschaft der kommunistischen Partei bestehen. Alle anderen gesellschaftlichen Kräfte, die Religionen eingeschlossen, sollen auf einen Status quo unterstützende Rolle beschränkt und von einer aktiven Mitgestaltung des gesellschaftlichen und politischen Lebens ausgeschlossen bleiben. Die von der vietnamesischen Regierung vorgenommenen Veränderungen auf dem wirtschaftlichen Sektor sowie die außenpolitische Öffnung des Landes durch die Mitgliedschaft in der Gemeinschaft der ASEAN-Staaten und anderen internationalen Bündnissen muss aber zwangsläufig auch zu Veränderungen der innenpolitischen Situation und letztlich zu einer Aufgabe des Herrschaftsmonopols der kommunistischen Partei führen.

Die Religionsgemeinschaften des Landes haben sich weitgehend dem gegenwärtig bestehenden System angepasst und scheuen die direkte Konfrontation. Mit den Worten eines katholischen Kirchenführers verfolgen sie eine Politik, die gekennzeichnet wird durch drei eher passive Haltungen von „Geduld, Klugheit und Durchhaltevermögen“.<sup>76</sup> Aufgrund der negativen Erfahrungen der Vergangenheit sind die Führer der Religionen und Kirchen zurückhaltend mit lauten Protesten und Konfrontationen mit der Partei und dem Staat. Sie setzen eher auf langsame graduelle Verbesserung ihrer gegenwärtigen Lage. Andererseits zeigen die Reaktionen der vietnamesischen Behörden auf kritische Berichte aus dem Ausland über Menschenrechtsverletzungen, dass solche Stimmen gehört und beachtet werden. Es gibt also durchaus Möglichkeiten, der vietnamesischen Führung klarzumachen, dass Zusammenarbeit innerhalb der internationalen Staatengemeinschaft auf die Dauer nur möglich ist, wenn die Menschenrechte, und hier nicht zuletzt die Religionsfreiheit, respektiert werden. Noch entscheidender als die notwendigen und hilfreichen Beiträge von Menschenrechtsorganisationen und von Interessenvertretern der Religionsgemeinschaften wird dabei möglicherweise sogar das Eintreten von Politikern, Journalisten und Wirtschaftsexperten für die Einhaltung der Menschenrechte in Vietnam sein.

## Literatur

- Duiker, William J., Vietnam, Revolution in Transition  
Boulder – San Francisco – Oxford? 1995.
- Elliott, Duong Van Mai, The Sacred Willow, Four Generations in the Life of a Vietnamese Family  
New York 1999.
- Gheddo, P., Katholiken und Buddhisten in Vietnam  
München 1970.
- Giesenfeld, G., Land der Reisfelder: Vietnam, Laos, Kampuchea; Geschichte und Gegenwart  
Köln 1988.
- Karnow, Stanley, Vietnam, A History  
New York 1997.
- Lamb, David, Vietnam Now,  
New York 2002.
- Mais, J., Religion et Communisme au Vietnam, A Propos de Deux Textes Théoriques  
Échange France-Asie, Dossier No 3/86.
- Kotte, Heinz/Siebert, Rüdiger, Vietnam, Die neue Zeit auf 100 Uhren  
Göttingen 1997.
- Mais, Jean, Religion et Communisme au Vietnam, A Propos de Deux Textes Théoriques  
Échange France-Asie, Dossier No 3/1986.
- Templer, Robert, Shadows in the Wind, A View of Modern Vietnam  
London 1999.
- Tuan, Pham Van, Katholische Kirche und Sozialismus in Vietnam  
Frankfurt 1989 (unveröffentlichte Diplomarbeit).
- La Persécution des Chrétiens Protestants au Vietnam, in: *EDA*, Dossier et Documents No. 5/2000  
Mai 2000, S. 19-26.
- Education et Formation Professionnelle Au Vietnam, in: *EDA*, Dossier et Documents No. 4/2000  
Avril 2000, S. 1-19.
- Actes de la Réunion Annuelle de la Conférence Episcopale du Vietnam, in: *EDA*, Dossier et Documents  
No. 1/2000, Janvier 2000, S. 29-32.
- Une Enquête sur la Situation Religieuse au Vietnam, in: *EDA*, Dossier et Documents No. 6/1999  
Juin 1999. U.S. Department of State, Vietnam, Country Reports on Human Rights Practices – 2001  
Released by the Bureau of Democracy, Human Rights, and Labor  
March 4, 2002. (<http://www.state.gov/g/drl/rls/hrprt/2001/eap/8384.htm>)

## Fußnoten

- 1 Der Fischer Weltalmanach 2002, Frankfurt 2001, 857-858; M. Florence/R. Storey (eds.) Travel Handbuch Vietnam, Berlin 2001, S. 144-150.
- 2 Allgemeines Büro für nationale Statistiken Vietnams, zitiert nach: Lâm Thanh Liêm, Vietnam: Mutation Progressive de la Société Vietnamiennne: Repères Démographiques et Économiques, Eglise D'Asie, Dossier et Document N° 8/2001, Supplément N° 339, S. 2.
- 3 Nach den Statistiken der vietnamesischen Bischofskonferenz vom September 2001 beläuft sich die Zahl der Katholiken in den 25 Diözesen des Landes auf 4.944.084 bei einer Bevölkerung von 76 716 203, oder auf 6,44% der Bevölkerung. Vgl. Statistiques de L'Eglise Catholique Au Vietnam, in: *Eglises d'Asie* N° 343, 16 décembre 2001, Document Annexe N°2, S. 31.
- 4 Dieser Artikel findet sich ebenfalls in der neuen Verfassung von 1992 wieder. Auch bei den Verbesserungen der Verfassung im Jahre 2001 wurde dieser Artikel ohne Änderung beibehalten. Vgl. *Eglises d'Asie* N° 345, 16 janvier 2002, S. 22f.
- 5 Bei einer Umfrage unter Jugendlichen durch die Jugendzeitschrift der kommunistischen Partei „Jugend“ (Tuôi Trẻ), welche Personen sie für sich als Vorbildern ansehen, erhielt der Ministerpräsident Phan Van Khai nur 3,2% der Stimmen, während keiner der anderen kommunistischen Führungspersonen auch nur erwähnt wurde. Die für die Umfrage verantwortlichen Journalisten wurden anschließend entlassen. Vgl. *Trois journalistes de l'organe de presse le plus lu au Vietnam sanctionnés pour crime de lèse majesté*, *Eglises d'Asie* N° 350, 1 avril 2002, S. 23.
- 6 Vgl. Vietnam – Victorious but Poor, in: V. Mallet, *The Trouble with Tigers, The Rise and Fall of South-East Asia*, London 1999, S. 243-248.
- 7 Vgl. G. Evers, Wie weit geht der Wandel?, Vietnam zwischen Aufbruch und Stagnation, in: *Herder Korrespondenz* 48 (1994), S. 369-374.
- 8 Vgl. G. Evers, Bei Ho Chi Minhs Nachlassverwaltern, Zur Diskrepanz zwischen Verfassung und Alltag in Vietnam, in: *Katholische Missionen* 118 (1998), S. 137-142.
- 9 Vgl. *Herder Korrespondenz* 8 (1953), S. 402.
- 10 Vgl. P. Gheddo, Katholiken und Buddhisten in Vietnam, München 1970, S. 44.
- 11 Vgl. *Herder Korrespondenz* 10 (1955), S. 172.
- 12 Vgl. P. Gheddo, op.cit. S. 78.
- 13 Vgl. *Herder Korrespondenz* 20 (1965), S. 186f.
- 14 Vgl. *Die Katholischen Missionen* 94 (1975), S. 58-61.
- 15 P. Gheddo beschreibt das Verhältnis der Katholiken zum Präsidenten Ngo Dinh Diem so: „Die Katholiken feierten ihn einstimmig als den Retter des Vaterlandes und stellten sich vollkommen in seinen Dienst“. Vgl. P. Gheddo, op.cit. S. 132.
- 16 Vgl. Jean Mais, Religion et Communisme au Vietnam, A Propos de Deux Textes Theoriques, *Echange France-Asie*, Dossier N° 3/86, Mars 1986.
- 17 In der Literatur wird von der „Vereinten Buddhistischen Kirche“, im Englischen „Unified Buddhist Church“ gesprochen. Besser wäre wohl die Bezeichnung „Vereinigung Buddhistischer Pagoden“ zu gebrauchen, da Buddhisten normalerweise nicht von „Kirchen“ sprechen. Diese Bezeichnung gebraucht z.B. R. Siebert, in: H.Kotte/R. Siebert, op.cit. S. 224.
- 18 Der erste Ad-Limina-Besuch nach der Wiedervereinigung des Landes fand 1980 statt, danach 1985, 1990, 1996 und dann wieder 2002, wobei jedes Mal die Zahl der zugelassenen Bischöfe stark differierte. Vgl. *Eglises d'Asie*, N° 346, 1 février 2002, S. 20-24.
- 19 Angeblich geschah dies, weil nur „Süd-Vietnam“ offiziell Mitglied war. An der 7. Vollversammlung der FABC in Bangkok im Januar 2000 nahmen dagegen 6 Bischöfe „als Gäste“ teil.
- 20 Vgl. Vietnam: Bischofsversammlung als Aushängeschild, in: *Katholische Missionen* 99 (1980), S. 147-148.
- 21 Vgl. Jean Mais, Church-State Relations in Vietnam, in: *Pro Mundi Vita, Asia-Australia Dossiers* No. 35, Brussels 1985/4.
- 22 Vgl. *Échange France Asie*, Dossier no. 72, Février 1982.
- 23 La Persécution des Chrétiens Protestants au Vietnam, Dossier et Documents N° 5/2000, *Eglises d'Asie* N° 309, 16 mai 2000, S. 19-26.
- 24 Es gibt andere Schätzungen, nach denen die Zahl der protestantischen Christen gegen Ende 2001 in ganz Vietnam mit 1,2 Millionen angegeben wird, von denen 200.000 zur Süd-EKVN, 10.000 zur Nord-EKVN, 450.000 zu den Hauskirchen im Süden, 40.000 zu den Hauskirchen im Norden und 500.000 zu den ethnischen Minderheiten in Nord- und Südvietnam gehören sollen.
- 25 Vgl. La Tension reste vive dans les communautés protestantes des Haut Plateaux du Centre Vietnam, in: *Eglises d'Asie*, N° 344, 1er Janvier 2002, S. 18 f.
- 26 Vgl. Vietnam Evangelical Church to Open Seminary To Serve Growing Membership, *UCA-News* October 3, 2001.
- 27 Vgl. Amnesty International, July 2001, S. 8, AI Index: ASA 41/005/200.
- 28 Vgl. Vietnam Government Decree on Religious Activities, in: *Asia Focus*, June 18, 1999, S. 8.
- 29 Vgl. Directive orientant l'application d'un certain nombre d'articles du décret gouvernemental N° 26/1999/ND-CP du 14 avril 1999, in: *Eglises d'Asie*, N° 291, 16 juillet 1999.
- 30 Les amendements apportés à la Constitution de 1992 reflètent les transformations de la société civile vietnamienne au cours de ces dernières années, in: *Eglises d'Asie* N° 345, 16 janvier 2002, S. 22f.
- 31 Vgl. Une Nouvelle Approche de la Religion dans le Parti Communiste Vietnamienn, in: *Eglises d'Asie*, N° 171, Février 1994.
- 32 Die seit einigen Jahren durchgeführten jährlichen Konsultationen zwischen den vietnamesischen Religionsbehörden und einer Delegation des Vatikans befassen sich jedesmal auch mit der Besetzung von vakanten Bischofssitzen. Es gehört offensichtlich zur Umsetzung der Religionspolitik, immer nur die Erlaubnis für einige wenige Bischofsweihen zu geben, so dass Vakanzen bleiben. Immerhin konnte im August 2001 Joseph Hoang Van Tiem zum Bischof der Diözese Bui Chu im Norden Vietnams geweiht werden.

- 33 Vgl. G. Evers, Immer noch kontrolliert, Katholiken und Kommunisten in Vietnam, in: Herder Korrespondenz 54 (2000), S. 526-532.
- 34 Vgl. W. Hunger, Kirchenkampf in Vietnam, Die Rolle des „Unionskomitees Patriotischer Katholiken“, in: Katholische Missionen 104 (1985), S. 162-166.
- 35 Von den 117 Märtyrern waren 96 Vietnamesen, 11 spanische Dominikaner und 10 Priester der Pariser Mission.
- 36 Vietnam: Heiligsprechung mit Hindernissen, in: Katholische Missionen 107 (1988), S. 149-160.
- 37 Vgl. W. Hunger, Vietnam, in: Katholische Missionen 108 (1989), 98-101. Er ging 1994 nach Rom, wo er zunächst als Vizepräsident und ab 2001 als Präsident des „Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden“ tätig wurde. Im Februar 2001 wurde er von Johannes Paul II. zum Kardinal ernannt. Am 16. September 2002 ist Kardinal Thuan in Rom gestorben.
- 38 Nach der Überlieferung erschien Maria während der Christenverfolgung von 1798 einer Gruppe von Katholiken während des Gebets in der abgelegenen Berggegend von La Vang bei Quangtri. Während des Vietnamkriegs wurde die dort erbaute Kathedrale stark zerstört. Erstmals gelang es einer Pilgergruppe von 10 000 Gläubigen unter der Leitung des Erzbischofs von Hue, am 15 August 1981 die traditionelle Wallfahrt zu machen und in den Trümmern Gottesdienst zu feiern. Vgl. W. Hunger, Vietnam, in: Katholische Missionen 103 (1984), S. 201-205.
- 39 Bishops Call on Prime Minister, Reiterate Pending Petitions, in: UCA-News, January 4, 2002; La Conférence des Evêques Catholiques expose au Premier Ministre Phan Van Khai un certain nombre de souhaits, Eglise d'Asie, N° 346, 1 février 2002, S. 30-31.
- 40 Die Regierung hat der vietnamesischen Bischofskonferenz bisher nur gestattet, einen zweimonatigen Nachrichtendienst von 50 Seiten in einer auf 100 Exemplare beschränkten Auflagenhöhe herauszubringen. Zugleich musste die Herausgabe des bisherigen Bulletins Hiêp Thông (Communio), das seit 1995 ohne Erlaubnis erschienen war, eingestellt werden. Vgl. Vietnam Bishops' Information Bulletin Relaunched With Government Approval, UCA-News, February 5, 2002; Eglises d'Asie, N° 346, 1 février 2002, S. 23.
- 41 Vgl. Le nouveau président de la Conférence Episcopale rencontre le Premier ministre et lui expose la liste de la revendications de l'Eglise catholique dans le pays, in: Eglises d'Asie, N° 345, 16 janvier 2002, S. 21-22.
- 42 Church Has Matured Under Communist Rule, Some Catholics Say, UCA-News, May 10, 2002.
- 43 Vgl. Considération du P. Chàn Tin au sujet de la mission de désintoxication menée par des dignitaires religieux Vietnamiens aux Etats-Unis, Eglise d'Asie, N° 356, 1 juillet 2002, S. 22f.
- 44 Die Kongregation der Mutter Miterlöserin wurde von dem katholischen Priester Tran Dinh Thu in der Diözese Bui Chu 1953 gegründet. Die Gemeinschaft zeichnete sich immer durch einen stark antikommunistischen Kurs aus. 1988 wurde das zentrale Haus der Gemeinschaft in Ho-Chi-Minh-Stadt von der Polizei beschlagnahmt und einige Priester und Laien verhaftet. Fr. Thu wurde zu zwanzig Jahren Haft verurteilt und nach fünf Jahren 1993 vorzeitig entlassen.
- 45 Vgl. W. Hunger, Vietnam, in: Katholische Missionen 107 (1988)62-65, S.62.
- 46 Catholic Priest Arrested After Allegedly Causing „Social Unrest“, UCA-News May 19, 2001; Vgl. Amnesty International Deutschland, Länderkurzinfo: Vietnam, 01.06.2001, S. 7; Menschenrechte in Vietnam 2001, Internationale Gesellschaft für Menschenrechte.
- 47 Amnesty International, Socialist Republic of Vietnam: Fr. Thadeus Nguyen Van Ly - Prisoner of Conscience, AI Index: ASA 41/005/2001.
- 48 Le monastère Bénédictin de Thiên An accentue sa résistance à la tentative de spoliation de son domaine menée par les services gouvernementaux, in: Eglises d'Asie, N° 347, 16 février, 16. Vgl. auch: Plainte du monastère Bénédictin de Thiên An aux autorités de l'état Vietnamien, ebd. S. 27-30.
- 49 Vgl. J. Dourmes, Gott liebt die Heiden, Christliche Mission auf dem Plateau von Vietnam, Freiburg 1968.
- 50 Die katholische Radiostation, Radio Veritas, ist eine Einrichtung der „Vereinigung Asiatischer Bischofskonferenzen“ (FABC), die nach Vietnam täglich in Vietnamesisch und darüber hinaus für die Bergvölker auch in Stamessprachen wie z.B. der Sprache der Hmong sendet. Vgl. Catholics maintain faith through Radio Veritas, UCA-News April 19, 2002.
- 51 Vgl. W. Hunger, in: Katholische Missionen 116 (1996), S. 97-100.
- 52 Nach einem im Mai 2001 herausgegebenen Adressbuch besteht die Buddhistische Vereinigung Vietnams aus 45 Sektionen. Zu ihnen gehören 31.845 Mönche und Nonnen, die in 14.043 Pagoden leben. Vgl. UCA-News, May 31, 2001.
- 53 Als Patriarch der Vereinten Buddhistischen Kirche hat Thich Huyen Quang in Eingaben an die Regierung und öffentlichen Erklärungen seinen Standpunkt unmissverständlich deutlich gemacht, dass der Buddhismus als integraler Bestandteil des nationalen Erbes Vietnams am Aufbau der Gesellschaft beteiligt sein müsse. Der in der Verfassung verankerte Anspruch der Kommunisten auf politische und ideologische Führerschaft im Lande werde daher von den Buddhisten nicht akzeptiert. Vgl. Dossier des Vietnam Committee on Human Rights, Religious Intolerance in Vietnam: Repression against the Unified Buddhist Church of Vietnam, Gennevilliers 1995, S. 16.-22.
- 54 Vgl. R. Templer, Shadows and Wind, A View of Modern Vietnam, London 1999, 283-308.
- 55 Vgl. K. Dietrich, Verletzung der Religionsfreiheit in Vietnam, in: Stimmen der Zeit 126 (2001), S. 615-629.
- 56 Die Teilnahme an dieser Veranstaltung stellte später im selben Monat Mai 2001 einen der Anklagepunkte für das Vorgehen der Polizei gegen Fr. Van Ly dar. Zu den anderen Anklagepunkten gehörte die Weitergabe von Material zur Verletzung der Religionsfreiheit an die US Commission on International Religious Freedom (CIRF).
- 57 „In our country, since the majority of the population are people with a belief or religion, there is a need for dialogue so as to understand, respect and love each other as well as help each other improve everybody's life. Such a dialogue must take place in the daily life among Catholics living in the same neighbourhood by communicating, doing business, trading and sharing food and clothes with one another. Religions must be the foundation for people to come close to one another. Besides, friendly meetings among leaders at every level should have an impact on religious followers, foster understanding and respect, and help enhance collaboration in service to the well-being of compatriots.“ Vgl. Vietnam Bishops' Pastoral for 2001, Nr. 13, in: UCA-News, October 6, 2001.
- 58 Vgl. Dossiers et Documents, Supplement Eglises d'Asie, N° 171, 1994.
- 59 Vgl. G. Evers, Das Verhältnis von Staat und Kirche in einigen Ländern Asiens: Die Religionspolitik in der Volksrepublik China und Vietnam im Vergleich mit der von Taiwan, Singapur und Südkorea, in: R.Malek/W.Prawdzik (Hrsg.), Zwischen Autonomie und Anlehnung, Nettetal 1989, S. 55-73.

- 60 Party Alerted To Spread of Cults, Superstitious Practices, UCA-News, May 11, 2001.
- 61 Die kommunistische Partei hat von der VR China die Unterscheidung zwischen „legitimen religiösen Aktivitäten“ der offiziell anerkannten „großen“ Religionen und den „abergläubischen Praktiken“ innerhalb der Volksreligiosität übernommen. Das vietnamesische Wort für „Aberglaube“ – mi tin – ist eine direkte Übernahme des chinesischen Wortes – mi xin – und kam erst nach 1949 in den Sprachschatz der vietnamesischen Sprache.
- 62 So hat z.B. der damalige Premierminister Vo Van Kiet am 24. November 1995 ein Leprakrankenhaus besucht, das in Qui Hoa bei Quyn Hon von Schwestern geführt wird und ihnen Anerkennung für ihre Arbeit ausgesprochen. Vgl. Caritas ja, Mission nein, in: Katholische Missionen 116 (1996), S. 113.
- 63 Diese eingeschränkte Erlaubnis oder Duldung gilt nach Aussage von Vu Quang, dem Direktor des Religionsbüros, auf Rückfrage der vietnamesischen Bischofskonferenz, solange es sich um „vom Volk“ initiierte Einrichtungen handele, die den staatlichen Schulen keine Konkurrenz bereiten.
- 64 Vgl. UCA-News, May 10, 2002.
- 65 Vgl. W. M. Prohl, Parlamentswahl in Vietnam, Neunundneunzig Komma Sieben Prozent, in: Konrad-Adenauer-Stiftung, Auslandsinformationen 7 (2002), S. 14-22; New National Assembly Opens With Elected Religious Representatives, UCA-News, July 24, 2002.
- 66 Vgl. New National Assembly Opens with Elected Religious Representatives, in: UCA-News, July 24, 2002.
- 67 Vgl. Werner M. Prohl, Parlamentswahl in Vietnam, Neunundneunzig Komma Sieben Prozent, in: KAS/Auslandsinformationen, 7(2002), S. 14-22.
- 68 Eine Anekdote macht dies deutlich: Bei einem Fußballspiel schien die Sonne stark vom Himmel. Der Zeitungsverkäufer von Nhan Dan pries sein Produkt so an: „Starke Sonne! Keine Kopfschmerzen! Kaufen Sie die Zeitung!“.
- 69 Readers See Catholic Newspaper As Forum To Express Opinion, Build Church, UCA-News, July 25, 2002.
- 70 Vgl. Lâm Thanh Liêm, Vietnam: Mutation Progressive de la Société Vietnamiennne: Repères Démographiques et Économiques, Eglise D'Asie, Dossier et Document N° 8/2001, Supplément N° 339, S. 3-4.
- 71 Vgl. Civil and Political Rights, Including the Question of Religious Intolerance, Report submitted by Mr.Abdelfatth Amor, Special Rapporteur, in accordance with Commission on Human Rights resolution 1998/18, on his visit to Vietnam, 29 December 1998. (<http://www.state.gov/www/global>).
- 72 Vgl. Vietnam News, The National English Language Daily vom 10. Juli 2002, S. 4.
- 73 Le voyage d'une délégation interreligieuse aux Etats-Unis a donné lieu à une controverse, Eglises d'Asie, N° 356, 1 juillet 2002.
- 74 Considérations du P. Chan Tin au sujet dela mission de désintoxication menée par des dignitaires religieux Vietnamiens aux Etats-Unis, in: Eglises d'Asie, N° 356, 1 juillet 2002, S. 22-23.
- 75 Freedom of Religion Respected Nationwide, Vietnamese Official Says, UCA-News, June 13, 2002.
- 76 Im Französischen handelt es sich um Haltungen, die alle mit einem „P“ beginnen, nämlich: patience, prudence und persévérance.

